

Redaction des Anzeigers:

August Essenwein, I. Vorstand des germanischen Museums.

Georg Karl Frommann, Dr. philos., II. Vorstand und Vorstand der Bibliothek.

August v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlung.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Baader, Jos., Conservator am k. Archiv in Nürnberg.

Barack, K. A., Dr., fürstl. fürstenberg. Hofbibliothekar, in Donaueschingen.

Birlinger, Anton, Dr., in München.

Bodemann, Eduard, königl. Rath und Sekretär an der königl. öffentl. Bibliothek zu Hannover.

Erbstein, A., Dr. jur., Conservator bei der Kunst- und Alterthumssammlung des german. Museums.

Erbstein, J. R., Dr. jur., I. Sekretär des german. Museums.

Ettmüller, Ludwig, Dr., Universitäts-Professor, in Zürich.

Flegler, Alexander, Dr., Archivvorstand des german. Museums.

Födisch, Jul. Ernest, Dr., gräfl. Czernin'scher Bibliothekar, zu Petersburg in Böhmen.

Förster, Ernst, Dr., in München.

Franck, J., k. Subrektor, in Annweiler.

Greiner, Ulrich, P., in Graz.

Häser, H., Dr., Professor an der Universität zu Breslau.

Heister, Karl von, General, in Naumburg.

Hektor, Enno, Sekretär an der Bibliothek des german. Museums.

His-Heusler, Ed., Mitglied der Direktion der Kunstsammlung zu Basel.

Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.

Jahn, Albert, Dr., eidgenöss. Bibliothekar, in Bern.

Janssen, L. J. F., Dr., Conservator am Alterthums-Museum in Leiden.

Kerler, C. D., Dr., Universitätsbibliothekar, in Erlangen.

Klein, Karl, Professor, in Mainz.

Latendorf, Friedr., Dr., Gymnasiallehrer, in Schwerin.

Lezer, Matthias, Dr., Universitäts-Professor, in Freiburg.

Liebenau, H. v., Dr., in Lucern.

Lochner, G. W. K., Dr., qu. k. Studienrektor u. Stadtarchivar, zu Nürnberg.

Platzer, Leonh., k. Landrichter, zu Sulzbach.

Roth von Schreckenstein, K. H. Freiherr, Dr., Vorstand des fürstl. fürstenb. Hauptarchivs in Donaueschingen.

Schlüter, E., Dr., Obergerichtsrath a. D., zu Stade.

Schmieder, Pius, P., Archivar, in Lambach in Oberösterreich.

Sighart, Joachim, Dr., k. Lyceal-Professor, in Freising.

Sommer, G., k. Bauinspektor, in Zeitz.

Toll, Artilleriemajor a. D., in Coblenz.

Volger, Dr., Direktor der Realschule des Johanneums in Lüneburg.

Walderndorff, Hugo Graf v., auf Hauzenstein bei Regensburg.

Wattenbach, W., Dr., Universitäts-Professor, in Heidelberg.

Weller, Emil, in Nürnberg.

Will, Cornelius, Dr., fürstl. Thurn- und Taxis'scher Archivar, in Regensburg.

Zingerle, Ignaz Vincenz, Dr., Universitäts-Professor, in Innsbruck.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preußs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandlers werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Dreizehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1866.

N^o 1.

Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der „fränkische Krieg“.

Mitgetheilt von Jos. Baader, kgl. Archivconservator, in Nürnberg.

Das Schloß Absberg, 2 Stunden von Gunzenhausen entfernt, war einst der Sitz der mächtigen und angesehenen Adelsfamilie von Absberg, die schon im 10. Jahrhundert in den Urkunden genannt wird. Muth, Tapferkeit und kriegerischer Unternehmungsgeist zeichnete alle Mitglieder dieses Hauses aus; aber nicht immer nahmen sie es genau mit Mein und Dein, so daß Absberg schon in alter Zeit als Raubnest verrufen war.

Eine traurige Berühmtheit erlangte in dieser Beziehung namentlich Hanns Thomas von Absberg, der Sohn des Ritters Hanns Georg von Absberg. Es gab kaum eine Fehde, an der er sich nicht betheiligte. Als Hanns von Geislingen und Götz von Berlichingen in den Jahren 1507 bis 1512 Nürnberg, Augsburg und andere Reichsstädte befehdeten, war Hanns Thomas einer ihrer eifrigsten Helfershelfer. Er zeichnete sich besonders durch seine Grausamkeit aus, indem er den gefangenen Städtern nicht selten die Hände oder Finger abhieb. Im Jahre 1512 nahm er Anton Tetzel den Jüngern und Anton Hornung, beide von Nürnberg, auf freier Landstrafse gefangen. Wegen dieser landfriedenbrüchigen Handlung wurde er von Kaiser Maximilian in die Acht gethan.

Später banden er und sein Vater mit den Grafen von Oettingen an. In dieser Fehde — es war im Jahre 1520 — warb Hanns Thomas unter andern gegen 50 gereisige Pferde. Mit diesen legte er sich in einen Hinterhalt, um den Grafen Joachim von Oettingen niederzuwerfen. Dieser befand sich nämlich auf dem Bundestage zu Augsburg. Im Heimreiten

wurde er nicht weit von Donauwörth von Hanns Thomas angerennt, niedergeworfen, beraubt und auf den Tod verwundet, so daß er kurz hernach seinen Geist aufgab. Des Absbergers vorzüglichste Helfer bei dieser That waren Cuntz von Rosenberg und Christoph Marschalk von Pappenheim. Der Kaiser sprach Acht und Aberacht gegen sie aus, und Georg Truchseß zu Waldburg erhielt von ihm den Befehl, ihre Schlößer Absberg, Enkering und Waldmannshofen wegzunehmen. Das geschah, und Hanns Thomas glaubte, die über ihn verhängte Acht und die Wegnahme der Schlößer sei das Werk des Schwäbischen Bundes und der Reichsstädte, bevorab Nürnbergs. Er schwor, sich an ihnen zu rächen, und floh dann nach Böhmen. Hier fand er bei seinen Standesgenossen die beste Aufnahme und alle mögliche Unterstützung. Auch unter dem bambergischen und markgräflichen Adel auf dem Gebirge und im Voigtlande hatte er zahlreiche Freunde. Mit Hilfe derselben überfiel er die Angehörigen der Grafen von Oettingen, des Schwäbischen Bundes und insbesondere der Reichsstädte, die er auf die Burgen seiner Genossen schleppte und um hohes Geld schatzte. Die Schlößer der Familien Aufseß, Sparneck, Gutenberg, Schott, Giech und vieler anderer standen ihm zu jeder Zeit offen, wenn er sich von seinen Raubzügen in schneller Flucht zurückzog und Gefangene mit sich schleppte. Manche Mitglieder dieser Familien thaten ihm dabei Reitersdienste. Auch am Rhein und Main, und überhaupt in ganz Franken hatte Hanns Thomas zahlreiche Anhänger und Helfer, von denen wir hier nur die von Thüngen — ein fehdelustiges Geschlecht — nennen wollen. Sein vorzüglichstes und ein gefürchtetes Werkzeug, namentlich wenn es an's Händeabhauen gieng, war sein Knecht Veit Scharpf.

Hanns Thomas verschonte Niemand, selbst nicht des Kaisers Diener. Nachdem er den Weigand von Thunheim, einen Edelmann, Johann Lucas, Verweser des Schatzmeisteramts, und den Sohn des Dr. Gregorius Lamparter, als sie vom Reichstag zu Worms nach Augsburg reiten wollten, am Knüllinger Steig niedergeworfen und mit sich fortgeschleppt hatte, fieng, verwundete oder tödtete er im Jahre 1522 in der Gegend von Laber und Dietfurt und zwischen Bayreuth und Pottenstein noch mehrere Bürger von Augsburg, Nürnberg und St. Gallen. Mehreren derselben, unter Andern auch dem Dr. Leupolt Jorian von Wien, schlug er die rechte Hand ab. Einige dieser Hände schickte er an den Rath zu Nürnberg, mit dem Grufs: „Der Absberger habe noch ein Schwert, und an diesem müsse sich der Rath die Zähne ausbeifsen.“

Diese Thaten des Absbergers verbreiteten großen Schrecken unter den Reichsstädten und bei ihren Bürgern und Kaufleuten. Um diesen Greueln ein Ende zu machen, beschlofs der Schwäbische Bund im J. 1523, den Grafen von Oettingen und den Reichsstädten Bundeshilfe zu leisten und mit dem bündischen Kriegsvolke die Schlösser des Hanns Thomas und seiner adelichen Helfershelfer zu brechen und unschädlich zu machen. Es ist dieses der sogenannte „Fränkische Krieg“ dessen Beschreibung wir hier nach einer gleichzeitigen Handschrift mittheilen:

Hernachuolet der Franckisch krieg vnd welcher gestalt den grauen von Oettingen bey hauptleuten vnd räten des Schwäbischen bundts die hilf wider Hannsen Thoman von Abtspurg, seine helffer vnd vnterschlaipffer erkannt, vltzogen, vnd was auff derhalben fürgenomen heertzog gegen ain yeden derselben vehduerwanten, auch derselben schlos vnd guetern gehandelt vnd ausgericht ist:

Erstlich das den grauen von Oettingen als bundsverwanten wider Hannsen Thoman von Abtspurg, derselben helffer, ennthalter, vnterschlaipffer, etzer, trencker vnd fürschieber, auch derselben heuser vnd gueter nach vermög der bundtsainigung soll geholfen werden mit der einfachen vnd ganntzen hilf der bundtsstende, nemlich mit tausend pferden vnd zehentausend fuesknechten sambt einem notturfstigen geschütz, zu prechung der schlofser vnd einem solchen heertzog tuglich, wie dann derhalb ein anschlag vff alle bundtsstende nach irer vnd eins yeden standts gepürus zu vnterhaltung derselben kriegsvolcks vnd geschütz gerechent vnd gemacht ist.

Zu solcher bündtischen hilf vnd dem kriegsvolck haben ain erber rate diser löblichen statt*), als in diser mutwilligen vehde für annder bundtsstende hoch vergeweltigt vnd beschwert, den stenden des Schwäbischen bundts vff ir pittlich ersuchen vnd derselben stende costen vnd schaden neben irem zeugmaister Matern Herder dargelihen das geschütz sambt seiner zugehöre, nemlich 2 scharpfmetzen, die 70 \bar{u} , 2 quartaunen, die 40 \bar{u} , 2 nachtgalen, die 4 \bar{u} , 4 notschlangen, die 20 \bar{u} ,

6 velttschlangen, die 8 \bar{u} , 6 halbschlangen, die 5 \bar{u} eysen schiessen, 60 hacken mit iren pocken. Zu solchem geschütz sindt noch ettliche stuckhpüxen, als singerin und quartaunen von andern Bundtsstenden dargelihen vnd für den Ottenwaldt geführt worden.

Vnd zuor ee man solche hilf mit der tat fürgenomen, haben die bundtsrete alle diejenigen, so durch warhaft glaublich ansagen vnd erfahrung angetzaigt vnd Hannsen Thomans von Abtspurg vehde taylhaftig gewest, zu der purgation vff den bundtstag, Jubilate zu Nordlingen Anno 1523 gehalten, erfordert, die zum tayl erschienen sindt, denselben gehorsamen ist ein artickel, darauf sy sich purgiren sollen, fürgehalten wie hernach volgt:

Artickel des aydes der purgation: Ein yeder soll schweeren, das er Hannsen Thoman von Abtspurg, Cuntzen von Rosenberg, Cristoffen Marschalch, derselben knechten vnd helffershelffern zu vnd in der vehd oder entleibung, wider und an graue Joachim von Oettingen seligen fürgenomen vnd begangen, desgleichen wider die bundtsstende, ire verwandten vnd vnterthanen mit erstechen, hendtabhauen vnd anderer beschedigung vnd wege weder durch sich selbs, seine Diener oder verwandten nit gefährlich, sunder allein der gestalt und manung, wie anheut durch ine angetzaigt ist, geraten, geholfen, gedient, behaust, gehoft, geetzt, getrenckt, enthalten oder ainichen fürschub gethan oder solchs alles samentlich oder sunderlich zu beschehen verschafft oder gestattet habe. Zu dem ist ainem yeden nach gelegenheit seiner verhandlung, damit er besagt, ein sundrer artickel fürgehalten, darvff er sich hat purgiren müfsen.

Hernach uolgen die namen der vom adel, so sich mit dem aide gerainiget haben: Herr Cunrat Schott vff Streitberg, Herr Zeisloff von Rosenberg, Herr Martin von Wildenstain, Sigmund von Wirsberg, rittere, Nickel Herdegen zum Kulm, Peter von Waldenrot, ambtman zu Pairreut, Albrecht von Alatzhaim.

Item, welche auch erfordert, erschienen, sich gern purgiert hetten, den es abgeschlagen: Jorg von Embs, pfleger zu Osternoe, Wilhalm von Felberg, Philips von Perlichingen der elter, Wolf von Perlichingen, sein bruder, Philips von Masbach daselbst, Lorentz von Platsenburg, Cristoff von Sparneck, Wolf von Sparneck, Gatt von Sparneck, Sebastian von Sparneck, Hector von Guttenberg, Achatz von Guttenberg, Philips von Guttenberg [alle] zu Guttenberg, Wilhelm von Felberg, Panngratz von Aufsess.

Item welche erfordert vnd nit erschynen sindt: Martin Sützel zu Balbach, Hanns Jorg von Thüngen zum Reufenberg, Rued Sützel zu Balbach, Franntz von Alatzhaim, Rued von Alatzhaim, Wolf von Alatzhaim, Wolf Heinrich von Aufsess zu Truppach, Jorg Wolf von Gich zum Krügelstain, Hanns Jorg von Aschhausen.

Item so sind dise hernachbenanten vom adel allererst im antzug des bündtischen kriegsvolcks für die bundtsrate, so dem heer stättig in der nehen nachgefolgt, zu der purgation erfor-

*) Nürnberg.

fordert, die sich auch purgirt haben: Eustachius von Thüngen, Caspar von Thüngen, Jorg von Thüngen [alle] vffm Reufsenberg, Diether von Gemingen, Jorg vom Hirschhorn, Weyrich von Gemingen, Hanns Dürrigel zum Rigelstain, Bernhart Goller, Heintz von Lüchau zum Hartlas. Albrecht von Wirsberg hat geschriben, er lige tötlich kranck. Sopald sein sach besser werde, woll er für die bundsrete komen und sich purgiren.

Auff solch der bundsräte erfordern derer, so sich purgiert vnd, wie vorgemelt, Hannsen Thomans von Abtspers veld vnd pösen handlung verwant vnd glaubhaftig angetzaigt gewesen, sind dieselben vff den aide, den yder mit erhaben fiigern zu Gott vnd den heyligen schweren muessen vnd geschworen haben, gefreyt vnd diser zeit vberzugs gesichert, wiewol man es genztzlich dafür acht, das dieselben ire aide mit der warhait vnd mit Gott nit haben thun mügen, sunder mer iren muetwillen gebraucht, wie dann die andern Hannsen Thomans velduerwanten vom adel an vil ortten offentlich gesagt vnd bekannt, das die, so sich mit dem aide gerainiget, in diser veld mer dann ander haben Hansen Thoman von Abtspers geraten, geholffen, vntergeschlaipft vnd sunst alle hilff erzaigt, auch darauf von etlichen vom adl ires mainaids halb gescholten sindt.

Vom anzug des kriegsuolckhs vnd wer zu oberstem veldthauptman vnd kriegsräten gebraucht ist: Nachmals vff volendung der purgation der besagten Hansen Thomans von Abtspers velduerwanten ist das kriegsvolckh zu rofs vnd fues, defsgleichen auch das geschütz vnd desselben zugehör am montag den fünffzehenden tag des monats Juny Anno &c. 1523 zu Dinkelspübel alles ankommen vnd vff Dinstag den sechzehenden Juny von Dinkelspübel aus dem negsten gegen Poxberg*) getzogen.

In solchem zuge ist von hauptleuten vnd räten des schwabischen bunds zu einem obersten veldthauptman aufgeworffen vnd gebraucht Herr Jörg Truchsäss zu Walburg vnd herr zu Wolfeckh &c., vnd zu einem hauptman über den raisigen zeug Herr Rudolf von Ehingen, ritter, vnd über das fuesvolckh zu hauptman Jacob von Wernau, ein edlman. Denselben dreym hauptleuten sind von den stennenden des bunds noch vier kriegsräte zugeordnet, nemlich Herr Sebastian vom Losenstain, bairischer hauptman, Burckhart Marschalck von Pappenhaim, Wolff Böhmer, Nürnbergischer hauptman, vnd N. Dornspurger, burgermaister von Überlingen, also das von wegen der churfürsten vnd fürsten des schwabischen bunds auff disem zug gewest ist Herr Sebastian vom Losenstain vnd Herr Rudolf von Ehingen, ritter, von wegen der grauen vnd prelaten vnd der ritterschafft Burckhart Marschalck von Pappenhaim vnd Jacob von Wernau, vnd dann von wegen der stett Wolff Böhmer vnd N. Dornspurger von Überlingen, alle obgenannt. Dieselben haben neben Herr Jorgen Truchsassen als obersten veldthaupt-

man vermög irer instruction alle Handlung dises kriegs ausrichten sollen.

Instruction von gemainer versamlung des bunds, neben andern meinem gnedigen herrn, herrn Jorgen Truchsässen, freyherrn zu Walburg, als oberstem veldthauptmans in dem öttingischen zug gegeben, für wene er ziehen vnd wie er sich mit den schlofsen vnd heusern, so er die erobert, vnd iren zugehörigen guetern vnd sunst halten soll: Item es soll von ime zum ersten für Boxberg gezogen vnd dafselb schloss, so es gewunen vnd erobert wurd, verpreunt zerrissen vnd eingeebent, vnd die gueter zu gemeins bunds handen genomen werden.

Item er soll Wilhalmen von Felbergs tayl erfordern, souil er im Velberg*) hat, vud, so ime die von Felberg, gebrüder vnd vettern, nit aufthun vnd ine zu angezaigtem teyl lasen wolten, sich alsdann für Velberg schlahen vnd legern vnd vntersteen, dafselbig schlofs Velberg zuerobern, vnd so das beschicht, domit wie mit Poxberg handln. So aber die von Felberg ime aufthuen vnd Wilhalms tayl einantworten, so soll gemelter tayl allein ausgebrennt, abgeprochen vnd zerrissen, vnd den andern Felbergern iren tayl zuretten vergunt, zudem sollen auch alle güter, Wilhalmen von Felberg zugehörig, wo er die hat, ein vnd zu des bunds handen genomen werden.

Item er soll Cuntzen von Rosenberg seine schlofser vnd heuser, nemlich Gnetza, Waltmanshouen vnd Vttenhouen**) alle drey vnd yedes insonder verprennen vnd in grundt zerreissen vnd die zugehörigen Dörffer, flecken vnd gueter in gemeins bunds pflichtet vnd hannden einnemen, vnd sunderlich Waltmanshouen den flecken vmb die vngheorsam, ime dem obersten veldthauptman erzaiget, plündern vnd prantschatzen.

Item er soll den Abtspers auch ausprennen vnd zu grundt zerreissen vnd sein zugehörige güter wie andere zu gemeins bunds handen vnd pflicht einnemen.

Item das schlofs Aschhausen,***) Jorgen von Aschhausen zugehörig, erobern vnd alsdann dafselb wie die andern verprennen vnd abthun, vnd seine zugehörige Dörffer vnd güter in gemeins bunds handen vnd pflicht nemen.

Item dergleichen mit dem schlofs Damersheim †) handln, aber die gueter doselbst den kinden eingeben.

Item er soll auch Rueden Sützel seinen tayl an Balbach ††) ausbrennen vnd gar zerschlaipfen, vnd seine gueter, wie oblaut, in gemeins bunds handen einnemen.

Item vnd in gleichem fall mit Frantz Rüden tayl an Wachbach †††) handln.

*) Einige Stunden von Bocksberg entfernt und zum Rittercanton Odenwald gehörig.

**) Alle in der Gegend von Uffenheim und Aub gelegen und zum Ritterort Odenwald gehörig.

***) Ebenfalls in Franken und im Ritterort Odenwald gelegen.

†) Tagmersheim bei Monheim.

††) Nicht weit von Mergentheim.

†††) Bei Mergentheim.

*) Einige Stunden von Mergentheim entfernt und den von Rosenberg zugehörig.

Item yemandts verordnen, Emkering, *) das Herr Asmus von Abtspurg ist, mitsamt seiner zugehörigen oberkeit, alls zollen, forst vnd glait &c., in des bunds handten und namen einzunemen, das einkomen aigentlich zuerkundigen vnd darüber einen ambtman zusetzen, vnd der frauen iren widem allain dauon verfolgen zulassen.

Item er soll denen von Pappenheim vnd innhaber Pappenheim schreiben vnd sy dohin vermögen, gemainem bundt Cristoff Marschalcks tayl an Pappenheim vnd was ime sunst für gülden doselbst zusteet, einzuantworten vnd sich zuerschreiben, dem bundt damit zugewarten vnd öffnung detselben tails zugeben vnd Cristoffen Marschalck nimer einzulassen, vnd so sy das thun, damit genüßig zusein. Wo aber die Marschalck sich dess widersetzen, so soll für Pappenheim gezogen vnd dagegen wie gegen andern schlossen gehandelt werden.

Zu dem, wie verlaut, die von Dietfurt**) vmb ired zusehens willen vnd das sy gestatt vnd gar nichts dartzu gethan haben, das der bündischen verwandten bey inen erbarmlich vnd vnrechtlich erstochen vnd entleibt worden sind, zuplündern vnd zurpantzen.

Item vnd nachdem für den Reussenberg***) zuziehen, denselben zuerobern vnd damit, auch seinen zugehörigen Dörffern vnd guetern fürzugeen vnd zuhandln verlassen, ist doch nachmals vff das anbringen, meins gnedigen Herrn von Würzburgs halben beschehen, beratschlaget, souern die von Thüngen, die vorausgangen citation nit wollen wilsen haben, nochmals erscheinen, so wolle gemaine versammlung ir verantwortung hören vnd vernemen vnd furter darin ir gelegenheit handln, vnd so sy, die von Thüngen, zu der purgation gelassen werden, dasselb dem obersten veldthauptman sambt gemainer versammlung anzeigen. So sy aber nit erscheinen vnd dem obersten veldthauptman nichts zuwissen gethan wurde, so soll sich der oberst veldthauptman auch dafür ziehen, vnd so er dene erobert, dem Reussenberg wie andern schlossen mit verprennen vnd zerreißen, auch einnehmung seiner zugehörigen güter thun vnd sich daran nichts verhindern lassen.

Gebirge†): Item angetzagter oberster veldthauptman soll Hector, Achatzen vnd Philipsen von Guttenberg ire schlosser, Alt- vnd Neuguttenberg, einnemen, die verprennen vnd zu grunde zerreißen vnd abthun, vnd ir zugehorende güter in gemains bunds handten ziehen, doch des jungen Jorgen tayl vnd güter souil möglich verschonen.

*) Bei Kipfenberg.

**) An der Altmühl. Hier wurde dem Dr. Jorian von Wien die Hand abgehauen und sein Fuhrmann sowie der augsburgische Bote, Namens Jorg Santwerfer, erstochen, ohne dals die von Dietfurt den Thätern Einhalt thaten oder nacheilten.

***) Den von Thüngen im Ritterort Rhön-Werra zuständig.

†) Unter dieser Bezeichnung versteht man einen Theil der nachmaligen Markgrafschaft Brandenburg-Culmbach und des bischöflich bambergischen Gebietes. Die nachstehenden Orte gehören zum Gebirge; die meisten liegen im Fichtelgebirge.

Item vnd dergestalt gegen Kotttau dem schloß, denen von Guttenberg zugehörig, zuhandln.

Item er soll auch Wolff Hainrichen von Aufsess zu Trup. pach überziehen, sein schloß einnemen vnd mit demselben vnd seinen zugehörigen gütern gleich wie mit Alt- vnd Neuguttenberg handlen, das verprennen vnd abthun vnd die zugehorende güter in des bunds handten vnd pflichten nemen.

Item dergleichen gegen Jorg Wolf von Gich zum Krügelstain, seinem schloß vnd seinen gütern zuhandln.

Item vnd nit minder gegen Waltstain, Oprod, Gattendorff, Sparneck vnd Weisdorff den schlossen, denen von Sparneck zugehörig, fürnemen, die alle erreissen, verprennen vnd gar abwegk thun vnd ir zugehorende gueter in gemains bunds handten ziehen vnd verpflichten.

Item auch gegen Perlshaim*), Jorgen von Embs zugehörig, obgemelter mas vnd gestalt handln.

Item nach Sebastian von Gich vnd Wolffen von Streitberg, die Hannsen Thoman von Abtspurg hilfflich gewest sein, sollen im zug von dem obersten veldthauptman gefragt vnd [wann] sy erfarn, sollen dieselben zwen von ime dem obersten veldthauptmann vnd den kriegsräten zu der purgation erfordert vnd gegen inen vnd iren gütern nach begegneten Dingen gehandelt werden.

Item wiewol von gemainer bundsuersammlung Pangratz von Aufses zum Freyenfels nit zu der Purgation gelassen ist, doch aus vrsach vnd vnderlich vff meins gnedigen herrn von Bamberg fürbit, von seinendwegen beschehen, zugelassen, so sich derselb Pangratz für sich vnd sein erben gegen gemainen bundstenden notturfftiglich verschreibt, das er Hans Thomans von Abtspurgs vehd aus vnd alslang die weret, denselben Hans Thoman, Cristoffen Marschalcken, ire anhenger vnd helffer vnd ander des bunds widerwertige wilsentlich nit enthalten, hausen, hofen, etzen, trencken noch fürschieben, auch die zeitlang für sich selbs mit der tat wider die bundsstende sament oder vnderlich nit sein noch thu woll, soll er von gemainen bundstenden überzugs vnd beschedigung vertragen vnd gesichert sein.

Aber die nachgemelten sollen, so man im antzug ist, für die versammlung des bunds zu der purgation erfordert [werden], vnd wo sy sich nit purgiren oder so sy zu der purgation nit gelassen, so soll gegen iren schloßern vnd gütern wie gegen andern gehandelt werden:

Item alle inhaber des schloß Thüngen, item Diettrich von Gemmingen zu Guttenberg, Vlrich von Gemmingen zu Michelfeldt, Bernhart Goller, Jorg vom Hirschhorn, Bastian von Helmstat zu Efsclingen, Hanns Dürrigel zum Rigelstain, Albrecht von Wirsberg zu Selbitz.

Item der oberst veldthauptman soll die inhaber zum Strit**) erfragen lassen vnd die darnach dem bundt antzaigen.

*) Beroldsheim an der Altmühl.

**) Streit (?), 3 Stunden von Bayreuth.

Die sollen alsdann auch citirt vnd erfordert werden. Dann man wais nit, ob es Heintzen von Luchau zugehört oder nit.

(Fortsetzung folgt.)

Hanns Schneider's Spruch von 1492.

Von Rektor Dr. Lochner, Stadtarchivar, zu Nürnberg.

Zu den schon bekannten gedruckten Sprüchen Hanns Schneider's: einem auf die Einnahme von Hohenkräen, einem zweiten auf den weitem im Auftrag des Kaisers übernommenen Zug gegen die Raubschlösser, beide aus 1512 und beide in echt vaterländischem Geiste gegen die innere Uneinigkeit der Stände und den räuberischen Adel gerichtet — der zweite besonders in seinen ersten Zeilen ein Zeugniß, daß Kaiser Maximilian für die Worte seines „Dichters und Sprechers“ zugänglich war, — dann dem von Erbauung der Stadt Annaberg in Schöttgen und Kreisig's dipl. Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, XI, 77; ferner dem vom Ungehorsam der Venediger (in Hormayr's Taschenb. 1833, 263 u. bei Soltau, 203), und einem nicht politischen, sondern bürgerlich-satirischen (in Keller's altdeutsch. Erzähl. 138), — können wir einen, der vielleicht des damaligen römischen Königs Augenmerk zuerst auf ihn richtete und ihm die königliche Gunst zuwendete, hinzufügen. Er ist veranlaßt durch das im Mai 1492 auf dem Lechfeld bei Augsburg unter dem Oberbefehl Markgraf Friedrich's von Brandenburg zusammengezogene stattliche Reichsherr, welches die Aufhebung Regensburgs von Herzog Albrecht von Bayern nöthigenfalls erzwingen sollte. Glücklicherweise kam es nicht zu diesem Aeußersten; Albrecht entsagte seinen Ansprüchen auf die Stadt die sich ihm übrigens freiwillig ergeben hatte, und das Heer gieng, ehe es zum Kampfe kam, auseinander. Nachdem nun der Dichter diesen Anlaß im Allgemeinen berührt und seine Freude, daß Regensburg dem Reiche wiedergegeben sei, ausgesprochen hat, ergeht er sich in echt patriotischen Ergüssen für den gerade damals von Frankreich schwergeschränkten römischen König Maximilian, dem die bereits per Procura angetraute Fürstin Anna von Bretagne König Karl VIII. von Frankreich mit Gewalt entrissen und seine dem französischen König schon verlobte Tochter Margaretha schmäzlich wiedergeschickt hatte. Er fordert ihn auf, diese Verachtung zu rächen, die Kurfürsten, die andern Fürsten und den Adel, dann die Kriegsleute aufzubieten, die Priesterschaft Segen und Glück für seine Waffen erflehen zu lassen, und dann das Heer in zwei Theile zu theilen, mit dem einen gegen Frankreich, mit dem andern gegen die Türken zu ziehen. Aus dem Ganzen spricht ein treues und tüchtiges, für das nur durch Einheit zu erreichende Wohl des Vaterlandes warm fühlendes und über die innere Zerrissenheit, wie über die von aussen angethane Schmach entrüstetes Gemüth. Es läßt sich leicht denken, daß König Max von dieser Gesinnung sich wohlthuend angesprochen fühlte und dem Dichter den Titel verlieh, unter dem er in Nürnberg erwähnt wird,

nämlich „Königlicher Majestät Sprecher“. Die nachfolgende Abschrift ist aus dem in Will. Nor. Bibl. befindlichen Folio-bande I, 425 genommen und mit allen, auch handgreiflichen Irrthümern buchstäblich getreu wiedergegeben. Ueber den Anlaß sehe man Gemeiner's Regensburger Chronik und aufer den Handbüchern deutscher Reichsgeschichte besonders bayerische Specialgeschichten nach.

Von dem kaiserlichen Heer so sich im 1492 jarn von Regensburg wegen auf dem Lechweldt gesammelt hatt.

Man spricht mir oft vmb dichten zu
 Ich soll mich brauchen spat vnd fru
 Das ich die newen leuff betracht
 Ich pesorg Ich wurd darumb veracht
 Dan niemandt will fur gutt mer han
 Die straff die man hatt ettwan than
 Vor zeitten dorsten thorolt straffen
 Wo trew vnd warhey wolt entschlaffen
 Vnd wen die heupter mail entpfiegen
 Das sy die rechten strafs nit giengen
 So schneit man Inndj tischtuch ab
 Das mindert ein der eeren hab
 Soll man yetz solich zipfel schneiden
 So must sich menges tischtuch leiden
 Doch will yeder der beser sein
 Darumb wirff Ich ein anders drein
 Darmit das ich verdin kein hafs
 Ir weisen Herrnn merkent hafs
 Da man hatt zweiundneuntzig zalt
 Da hetz ein wunderliche gestalt
 Der adel denn man pillich ert
 Der hett sich allenthalben entpert
 Vnd zugent zu mit heres krafft
 Fürsten Herrn vnd die ritterschafft
 Geistlich vnd weltlich die da hetten
 Ein schonen zeug vnd die von stetten
 Die kamen starck mit rofs vnd Leuten
 Ich gedacht mir was wil das bedeuten
 Es fuget sich an eim morgen fru
 Da zugens all dem Lechfelt zu
 Vnd Marggraff Fridrich hochgeborn
 Denn hett der keyser auserkorn
 Zum obersten hauptmann Inn dem feldt
 Da sach man menge schone zeldt
 Vnd hubschen zeug mang stolczen man
 Der Marggraff furt des kaysers fan
 vnd ruckt dem payerlandt vil zu nech
 In kurtzen tagen vber lech
 Da lag das Heer ein ziemlich weil
 vonn Landsperg lecht ein halbe meil
 Des must verderben menger man
 Der nie kein schuld an sachen gewan

	Ich fragt ein weisen wolbedacht	Vnnd gibt denn Landen annder kartten	95
	wer solchen zeug hatt zamenbracht	Thett wir nach rechter ordnung wartten	
45	Der sprach mein Hanns du waist doch wol	was vnns der Kayser schuff vnnd hiefs	
	Das ein Romischer Kayser sol	Das wir das theten on verdrifs	
	Des heiligen reychs ein merer sein	vnnd hielten cristenliche gesatz	
	Defs hatt man Im genumen ein	So wer wir vor der Turcken tratz	100
	Regenspurg war vom reich gefallen	Die vnns dem glauben vast zusetzen	
50	Die preist man vor denn stetten allen	vnnd menig cristenmensch letzen	
	Die hand begangen spott vnnd schand	Die on das leiden theur vnnd Hunger	
	Hertzog Albrecht aufs peierland	Das schreibt vnns yetz der Kunig von Vngern	
	Dem hand sie sich fur eigen gehen	Dem Romischen Kunig vmb hilff vnd rath	105
	Vnnd wolten wider die ordnung streben	Es hab gethan noch nie als not	
55	wie Kayser Karl ordnetz reich	Der Turck sei Im der gaantz zumechtig	
	Das hatt ytz Kayser Fridereich	das wer vnns pillich bas betrechtig	
	Durch die vrsach vnnd annder mer	dann das wir selbs einander pstritten	
	Ein solchen zeug gesendet her	vnnd volck vmpringen cristen leuten	110
	vnnd sicht denn handel auch darbey	Als itz die kuniglich Maiestat	
60	Wer korsam oder vnkorsam sey	Inn teutschen Landen furkommen hat	
	vnnd was die cristenheynt anfecht	Inn peyern Lannd vnnd Inn Schwaben	
	wefs er sich doch vertrosten mocht	Es ist nit recht das solt Ir glauben	
	Doch hatt das Herr durch vrsach ru	Dann peid teil solten pillich bitten	115
	Ich sprach was thut der Kunig darzu	das sollich auffrur wer vermitteln	
65	Er sprach der Kunig ist hart bekummert	Seit vnns doch gott allein nit heur	
	Dann sein anschlag sein zertrummert	Gesendet hat ein grosse teur	
	Was er Inn Franckreich spottes dult	die schwarlich hatt geweret lang	
	Das geschicht Im doch on all sein schult	darum leut reich vnnd arm trang	120
	Die Im hilff beistand solten thon	Gott wol sie alles leides ergetzen	
70	Die hand selbs weder frid noch son	vnd das wir treulich zamen setzen	
	Do wir so sagen vonn dem ding	Keiser kunig fursten vnnd Herrn	
	Inn dem so kumbt der Romisch Kunig	vnnd das wir vnnsern glauben meren	
	vnnd hett vom Kayser gewaltes acht	Dann es hatt nie so not gethon	125
	Was er Im Handel pschlufs vnnd macht	Des bifs gemant du kuniglich kron	
75	Das er darbey beleiben solt	Maximilian du trewer helt	
	Defs was Im menge peirin holt	Got hat dich auserwelt	
	Das sie dem volck Inn kurtzen recken	Das du solt sein ein auffenthalt	
	Nit dorfften mer Ir narung strecken	der cristenschar mit dem gewalt	130
	vnnd etlich lecht Inn Schwaben auch	Wiewol du verachtet pist	
80	Jedoch gab man dem handel nach	Das wil dir gott zu rechter frist	
	Das Her prach auff zog wider hein	Sein hilff vnnd gnad vonn himel sennden	
	Vnnd nam der Kunig Landspurg ein	das du die sachen magst volenden	
	Wems darnach wird ist mir nit kund	daran der welt ligt schwer vnd kumer	135
	Das reich die fursten vnnd der pund	das hofft meng hertz auff disen sumer	
85	Die zoegen heim doch ettlich nicht	Gott will dir selb thun hilff bekandt	
	Die aufs des kaysers geschafft vnnd pflicht	das du der grosen schmach vnnd schand	
	Geschick wurden einzunemen	die dir Inn franckreich bescheen sind	
	Regenspurg die sich pillich schemen	An deinem weib vnd deinem kind	140
	Das sie vonn reich gefallen warn	das du pald thust widergelt	
90	Onn alle not bei gutten Jaren	das rueff vnnd schreib Inn all die welt	
	Nun sind sie widerumb darbey	Voraus den Fursten hochgeboren	
	Des sei gott gelobet der Kayser frey	die dem heiligen reich hant geschworen	
	Das er lat sagen was man wil	vnnd glieder seind des heiligen reichs	145
	Doch gefaltsm nicht so mischt ers spil	dieselben mon vnd mut ein gleichs	

da wirstu horen oder nicht
 wer dir mit treuen ist verpflichtet
 vnd wer dir hilff versagen thut
 150 der furt Im schilt die kur nit gut
 vnd gwint sein eer ein grofsen tadel
 darnach so man dann allen adel
 Fursten Grauen Ritter vnd knecht
 Ob man dir zuhilff komen mocht
 155 Ob man darmit das vbel geschweigt
 Si sind auch selb darauff genaigt
 das sie Ir err gut gleich
 Setzen zum haus vnn osterreich
 Die schmach thut in Im hertzen wee
 160 Darnach so man aber mee
 die frumen knecht die ye vnd ye
 der kuniglichen Maestat mit grofser mye
 Gedint han vil menig Jar
 Wann du zusamen bringst solche schar
 165 So man dann alle pristerschaft
 vnd pitt auch selbs vmb gottes krafft
 Das er vns gluck vnd hail wol geben
 So schickt sich vnnser krigen eben
 Als Josue der gott selbs hat
 170 Das sich die sunn nit schub von stat
 Bifs er denn feinden angesigt
 Wann dein volck solcher witze pflicht
 So schickt Inñ namen gotz zusamen
 In Maria vnd Sant Gorgen namen
 175 Vnd mach zwen hauffen aus dein her
 den ein schick mit streittes wer
 Hin in die Engen Turcken clug
 da finstu frumer cristen gnug
 die solich rays dir helffen enden
 180 Denn andern tayl soltu senden
 Inn Franckreich ann den vbeltheter
 Man all dis welt Ir keiner versteller
 Vnd gib dem handel vor austrag
 wer itz Inn diesem landen hab clag
 185 Richt denn vor das es hab bestand
 So mag dir werden hilff bekind
 Dann Hertzog Christoff hochgeborn
 vnd hertzog Wolfgang auserkorn
 Sy hond dir oft grofs beistand gethon
 190 Sy soltu nit In nöten lon
 Das wird der kuniglichen wirdigkeyt
 Ein eer wa mans Inn landen seit
 Gott woll das alle sache vnd die
 Werd hingelegt on alle mie
 195 vnd niemand mer trag neid noch hafs
 So gieng es aller welt des bafs
 vnd mocht der armen werden rath
 Als Hanns Schneider gesprochen hat.

Anm. 6. *dorsten*, wagten, durften. — *thorolt*, die Herolde. —
 9. *mail*, Makel. Und wenn die Häupter sich eines Makels schuldig
 machten. — 11. Bekannte Strafe dessen, der sich einen Makel an
 seiner Ehre zugezogen hatte. Graf Eberhard der Greiner strafte so
 seinen Sohn, den Grafen Ulrich. — 18. Statt *bafs* vielleicht zu lesen
dafs. — 22. *entpert*, empört. — 31. Markgraf Friedrich von Branden-
 burg, Markgrafen Albrecht's Sohn. — 40. *lecht*, leicht, vielleicht, et-
 wa. Ebenso auch 79. — 55. Kaiser Karl IV., insofern er die goldne
 Bulle gab. — 56. *Das*, verstehe *des*, darum, deshalb; wie unten
 132. — 59. „und sieht bei dem Handel auch“ etc. — 63. Statt *Herr*
 ist zu lesen *Heer*. — 67. Entziehung der bereits per procura ihm
 angetrauten Anna von Bretagne und Zurücksendung der dem König
 Karl VII. verlobten Margaretha, Maximilian's Tochter. — 70. *Son*,
 Sühne, Versöhnung; die innern Zwiste der deutschen Fürsten unter
 sich. — 75. Statt *er* ist zu lesen *es*. — 76. *peirin*, nicht Bäuerin,
 sondern Bayerin, wie nachher (79) von Schwaben geredet wird. —
 77. „das Volk in kurzen Röcken“, die Kriegsleute. — 79. *lecht*, leicht,
 vielleicht, etwa; wie oben 40. — 87. *Geschick*, geschickt. — 88.
 Constructio per synesin. — 96. *wartten*, beachten, befolgen. — 100.
Tratz, Trotz; — *vor sein* (einem Dinge), entgegentreten, hindern. —
 101. *vast*, sehr, stark. — 102. *letsen*, Schaden zufügen, verletzen. —
 103. *theur*, die *theure*, Theurung; so auch 118. — 107. „Der Türke
 sei ihm der ganz (gar) zu mächtige“. — 108. *bas betrechtig*, besser
 betrachtenswerth, besser zu bedenken. — 109. *pstritten*, bestritten,
 bekämpften. — 112 *fürkommen*, zugekommen, verhindert. — 117.
allein nit, nicht allein, nicht nur. — 119. *schwarlich*, schwer, beschwer-
 lich, zur Beschwerde. — 120. „und bedrängte arme und reiche Leute“. —
 126. *des bifs*, des (dessen, daran) sei. — 127. Statt *trewer* möchte
 man lesen *tevrer*. — 129. Aufenthalt, Stütze, Schutz; (*der cristen-*
heit zu auffenthalt, im Antrag der ungarischen Botschaft zu Nürnberg
 am 31. Oct. 1522, Türkenhilfe betreffend). — 131. Es scheint *sehr*
 zu fehlen. — 132. Statt *das* verstehe *des* (deshalb, dazu), wie oben
 56. — 135. *Schwer*, Last, Beschwerde. — 140. Dieser Beleidigung
 erwähnt auch Celtis in der Eleg. IX. amorum II: *Perfida non no-*
stras rapuit tunc Gallia sponsas, Contemnens natam, Maxmiliane, tuam.
 — 141. *Widergelt*, Vergeltung. — 143. Die Kurfürsten. — 146. „Die-
 selben mahne und muthe ein Gleiches.“ — 152. den gesammten Adel.
 — 153. Ritter und Knechte, d. h. Adelige mit und ohne Ritterwürde.
 — 157. Wol für *er* (*eer*, Ehre, 192) und *gut*? — 160. *mee*, mehr,
 ferner. — 161. *die frumen knecht* können doch nur die Landsknechte
 sein. Dafs aber K. Max ihnen nicht eben gewogen war, ist bekannt.
 — 162. *mye*, ebenso wie 194 *mie*, Mühe. — 172. *Witze*, Klugheit. —
pflicht, pflegt, übt. — 177. *in die Engen Turcken*? — 182. „Mahne alle
 diese Welt (Leute), keiner von ihnen tritt dir hindernd in den Weg,“ —
 oder besser noch: geht dir (weigernd) aus dem Weg, tritt zurück.
 — 185. *vor*, vorher. — 193. „dafs jede Sache und auch diese“. — 194.
hingelegt, beigelegt. — 196. *des bafs*, desto besser. — 197. *der ar-*
men, der armen Leute, der Bauern.

Ein Teppich mit Darstellungen aus der Ge- schichte Tristans und Isoldens.

Von Dr. A. von Eye.

(Hiezu eine Beilage.)

Dem Scharfblicke des auf dem Gebiete der praktischen Alter-
thumskunde rühmlichst bekannten Historienmalers, Prof. G. Eber-

lein zu Nürnberg ist es gelungen, aus verstecktem Winkel im Dome zu Erfurt ein merkwürdiges Denkmal der Mitte des 14. Jahrhunderts an das Licht zu ziehen: einen gestickten Teppich mit Darstellungen aus der Sagenreihe von Tristan und Isolde, der um so mehr veröffentlicht zu werden verdient, als der Gegenstand in jüngster Zeit wieder von mehr als einer Seite in das weitere Interesse gezogen ist.

Der Teppich besteht aus Leinwand, die den neueren Leistungen gegenüber zwar nicht als sehr fein, aber als außerordentlich gleichmäßig gesponnen und gewebt erscheint. Die Stickerei ist mit Wolle in Art eines kurzen, von oben nach unten laufenden Plattstichs ausgeführt. An den zahlreichen Stellen, wo jene zerstört, sieht man, wie vor Ausführung der Arbeit die Zeichnung mit kräftigen schwarzen Strichen auf die Leinwand gebracht wurde und zwar von so geübter Hand, daß die Nadel, obwohl mit Geschick geführt, dem Schwung der Linien nicht überall hat folgen können. So weit der dehnbare Stoff eine genaue Messung zuläßt, hält derselbe nach altem Pariser Maß 12' 4" in der Länge und 2' 6" in der Breite.

Die Anordnung der bildlichen Darstellungen ist in der Weise getroffen, daß die einzelnen Szenen — sechsundzwanzig an der Zahl — je durch Säulen und mehrfach gebrochene Rundbogen geschieden sind, so daß sie gewissermaßen aus den Durchsichten eines romanischen Bogenganges hervortreten. Die ganze Reihenfolge ist aber in zwei gleiche Hälften getheilt und nach den beiden Langseiten des Teppichs so übereinander gestellt, daß die Köpfe gegenseitig zugekehrt sind, so daß, wenn wir uns den Teppich als Tischgedeck denken — was ohne Zweifel seine ursprüngliche Bestimmung war — jeder der Gäste die auf ihn fallenden Bilder in richtiger Lage vor sich hatte. Die in der Mitte, außerhalb der Rundbogen entstehenden Zwischenräume sind durch Halbfiguren bekleideter Engel ausgefüllt, welche, auf gezinnte Vorsprünge gestellt, ebenfalls die Köpfe einander zuwenden. Das Ganze ist von einer erklärenden Schriftreihe umgeben, deren Buchstaben indess zu groß angelegt sind, als daß jede Abtheilung den ihr zugehörigen Text aufzunehmen vermocht hätte. Deshalb sind auch nicht alle Bilder erwähnt; von den genannten ist die Erklärung so kurz angegeben, daß ersichtlich bei dem Beschauer eine hinreichende Bekanntschaft mit der Erzählung vorausgesetzt wurde. Um die Schrift läuft noch, füllend und abschließend, ein Arabeskenkranz, in welchem, abwechselnd mit symmetrischen Laubverzierungen, die gebrochenen Rundbogen sich wiederholen und unter denselben geflügelte, abenteuerliche Gestalten, die, den oben erwähnten Engeln einigermassen entsprechend, an Gestalt sich gleich bleiben, aber in der Bekleidung und Haltung von einander abweichen.

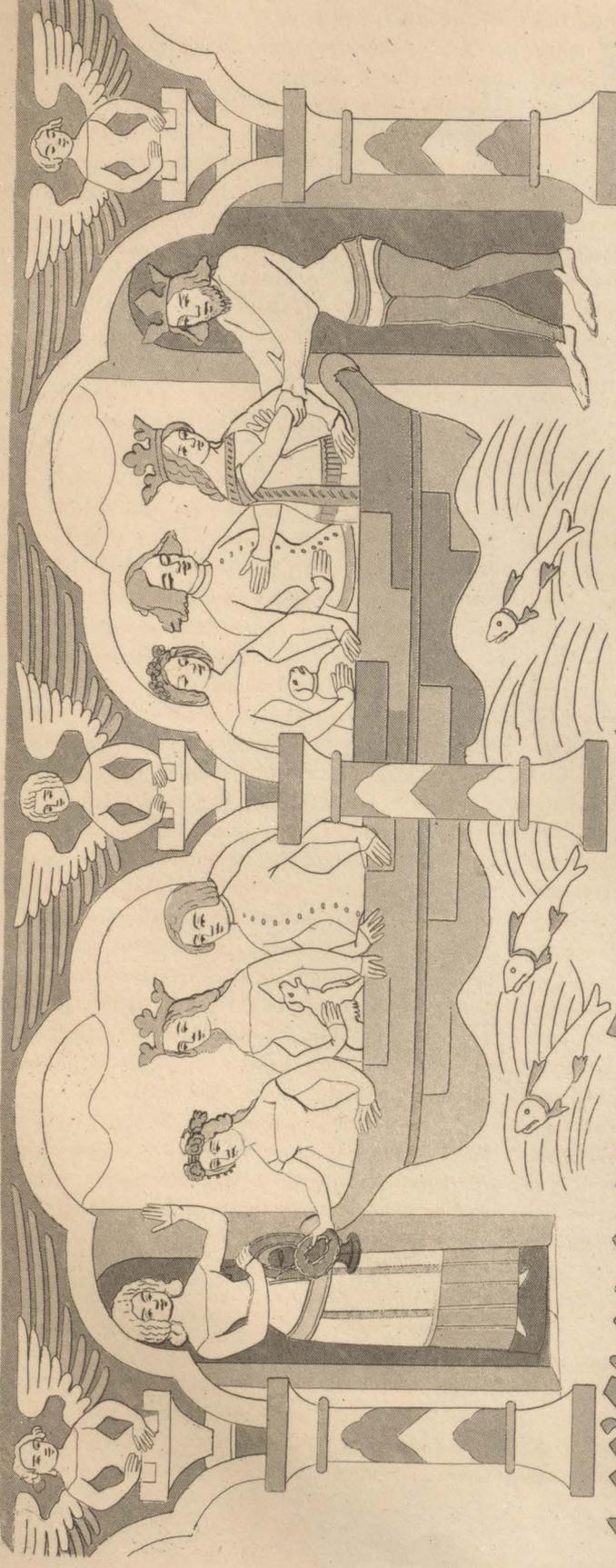
Jede Scene ist aus zwei oder mehreren Figuren vor landschaftlichem Hintergrunde zusammengesetzt. Die Einzelheiten des letzteren sind aber fast nur noch aus der zu Grunde liegenden Zeichnung zu erkennen; Luft und Boden, von welchen die erstere leichte Angaben von Wolken, der zweite von Berg und

Thal enthält, sind so regelmäßig von Stickerei entblößt, daß gezweifelt werden muß, ob sie überhaupt jemals ausgefüllt waren. Einzelne conventionell gehaltene Bäume und Blätter machen eine Ausnahme.

Was den Ursprung des Teppichs betrifft, so weisen die Inschriften unzweifelhaft auf Niederdeutschland. Da dieselben, wie bemerkt, in ihrem Verlaufe die einzelnen Darstellungen nicht decken, auch nur sehr nothdürftig erklären, geben wir sie hier im Zusammenhange: hie . hebit . sich . dye . materie . vom . tristrām . vnde . von . der . schon . ysalden . he . ersleit . he . den . worm . hie . bren . git . der . rote . ritter . daz . hōbt . vor . den . kong . hi . vint . yzalde . tristām . in . dem . rōre . hi . wist . tristār . die . sungē . dem . Konge . hi . vurt . t'rstrām . die . schon . ysalden . mitem . heym . zcu . lande . hi . rit . tristrām . von . houe . hi . kumt . yzalde . zu . tristrā . in . den . gartē. — Zweifelhaft bleiben in dieser Schrift die Worte: vurt . . . mitem heym, welche, da sie dem Orte nach auf die Ankunft des liebenden Paares beim Könige sich beziehen, mehr nach dem Sinn, als nach den Buchstaben gelesen worden. Vielleicht verursachte diese Unklarheit ein Schreibfehler des Zeichners, der sich auch sonst einige Male, sowohl in der Schrift, wie in den Bildern geirrt hat und gewöhnlich durch die stickende Hand verbessert worden ist.

Daß den bildlichen Darstellungen die Bearbeitung der Sage durch Gottfried von Straßburg nicht zu Grunde liege, beweiset sogleich die erste derselben. Ob dieses mit dem älteren Gedichte des Eilhard von Obergere Fall, ist aus den erhaltenen Bruchstücken desselben nicht zu ersehen. Am meisten, doch auch nicht völlig, stimmt die Bilderreihe mit der Erzählung des alten Volksbuches überein, wie dasselbe durch Simrock seine letzte Bearbeitung erfahren. Möglich, daß die im Munde des Volkes fortgepflanzte Geschichte eine mehrfache Ausbildung erlitt, und daß eine derselben dem Verfertiger unseres Teppichs, wenn er die übrigen Bearbeitungen kannte, doch vorzugsweise behagte. Jedenfalls ist die abweichende Auffassung der Sage auf dem Gebiete der bildenden Kunst auch für die Literaturgeschichte nicht ohne Interesse.

Wir sehen zunächst den König Marke und seinen Nefen Tristan, auf einer jener nachenförmigen Ruhebänke, wie sie bereits auf Siegeln und Miniaturen des 12. Jahrhunderts vorkommen, im Gespräch begriffen, einander gegenüber sitzend; oben die Schwalbe mit dem langen Frauenhaar — bekanntlich ein Motiv der Sage, welches Gottfried von Straßburg mit einigem Nachdruck zurückweist. — Auf dem folgenden Bilde zieht Tristan aus, die Eigenthümerin des Haars zu suchen und als Gattin für Marke zu gewinnen. Der König steht unter dem Thore seines Palastes; der kühne Abenteurer reicht ihm vom Pferde herab zum Abschiede die Hand. — Dem entscheidenden Drachenkampfe sind die drei folgenden Abtheilungen gewidmet, — bezeichnend für die Geschmacksrichtung



ՀԱՅԿԱՆԻ ԳՐԱԳՐԱՐԱՆ



der Zeit, welche die bekannten Bestiarien noch über ein halbes Jahrhundert lang als Hauptbestandtheil ihrer Verzierungs-kunst festhielt. In der ersten bohrt der Ritter vom Rosse aus dem feuerspeienden Ungethüm die Lanze in den Rachen; in der zweiten bekämpft er es zu Fuß mit dem Schwerte; in der dritten schneidet er demselben die Zunge aus. Die beiden letzten Scenen bewegen sich bereits vor den Rohrkolben des Sumpfes, welcher im Gedichte, wie in der Volkserzählung eine Rolle spielt.

Den Haupthelden verlassend, wendet sich der Künstler sodann in vier Bildern zu dessen Nebenbuhler, dem falschen Truchsefs, der hier der rothe Ritter genannt wird und in der Stickerei durch rothes Haupt- und Barthaar kenntlich gemacht ist. Zunächst sehen wir ihn mit einem Knappen reitend, durch lebhaft Handbewegung den Eifer der Unterhaltung kundgebend. Sodann läßt er seine Diener, deren im Volksbuche vier genannt werden, von welchen auf dem Teppich der Raum aber nur drei anzubringen erlaubte, auf sein Schwert sich Verschwiegenheit geloben, — eine Scene, die der Dichter Gottfried ebenfalls nicht aufgenommen, wie er überhaupt, dem Zuge seines künstlerischen Schaffens folgend, mehr an der Vertiefung der Charaktere und glänzenden Ausstattung seiner Haupthelden arbeitet, deren Erscheinung die rascher vorübergehenden Gegensätze wie im künstlichen Spiegellichte zu heben vorzugsweise bestimmt sind, während die Volkssage, in ihrer Art mehr den ethischen Gehalt der Erzählung bewegend, die bösen Mächte in entschiedeneren Gegensatz zu den guten stellt. — Im achten Bilde schlägt der rothe Ritter dem von Tristan getödteten Drachen das Haupt ab. Diese Darstellung wird besonders interessant, indem sie auf die Entstehung, gewissermaßen die innere Geschichte des Teppichs einiges Licht wirft. Während nämlich der Ritter, von einem Knappen begleitet, mit noch erhobenem Schwerte vor dem Drachen steht, liegt dessen Kopf bereits, vom Rumpfe getrennt, auf dem Boden. Der Zeichner hat unrichtiger Weise in den aufgesperrten Rachen eine Zunge versetzt, die indess von der Stickerin unausgefüllt geblieben. Es scheint, das die letztere, ohne Zweifel eine Frau aus vornehmerm Hause, das Verdienst der ganzen Conception der Arbeit hatte und zur Ausführung derselben einen Künstler herbeizog, der zwar eine geschickte Hand besaß, aber, ohne genauere Kenntniß des Gegenstandes, nur nach den Angaben der Bestellerin arbeitete, daß diese endlich in Vollendung der Aufgabe sorgte, daß darin der Geschichte ihr Recht widerfahre. — Im neunten Bilde bringt der rothe Ritter das Drachenhaupt, dessen Last er in gekrümmter Stellung mühsam emporhebt, dem Könige von Irland. Dasselbe ist noch immer weit geöffnet und diesmal ohne Zunge gezeichnet.

Auf den übrigen Bildern dieser Seite des Teppichs sehen wir die Prinzessin Isolde, mit ihrer Magd Brangäne das Haus ihres Vaters verlassend, um den wahren Ueberwinder des Drachen aufzusuchen; ferner dieselben, wie sie den ermatteten Tristan im Rohre finden, und diesen, wie er von den beiden

Frauen in den Palast des Königs geführt wird; endlich den sich im Bade erquickenden Helden, von Isolden, die ihn als Ueberwinder ihres Oheims Morolt erkannt, mit dem Schwerte bedroht. Brangäne hält in der letzten Darstellung ihre Gebieterin vom feindlichen Vorgehen zurück, indem sie ihre Arme um deren Hals schlingt.

Die folgende Seite beginnt mit einer Unterredung zwischen den beiden Frauen und dem Könige. In der nächsten Darstellung erscheint Tristan, von Isolden eingeführt, dem Könige die Zunge des Drachen darbietend. — Vom Gedicht sowohl, wie vom neueren Volksbuche abweichend, doch zu dem oben Angedeuteten einen verstärkten Beleg fügend, stellen die beiden folgenden Scenen wiederum den rothen Ritter in den Vordergrund. Während dieser nach den beiden genannten Quellen nur der Verachtung preisgegeben wird und außer Landes zieht, sehen wir ihn hier gefangen vor den König gebracht und sodann in dessen Gegenwart mit dem Schwerte hingerichtet.

Die beiden folgenden Darstellungen sind die in der Beilage, in einem Drittel des Maßstabes, wiedergegebenen. Tristan fährt mit Isolde und Brangäne im Schiffe von Irland ab. Die Königin übergibt der letzteren im Abschiede den verhängnißvollen Liebestrank. An der anderen Seite der Säule sehen wir das Schiff vor dem Könige Marke landen. Dieser unterstützt die Prinzessin beim Aussteigen; Tristan legt, vom bösen Bewußtsein getrieben, die Hände zum Beweise seiner Treue auf die Brust, noch ehe er begrüßt wird; Brangäne harret, nachdem sie das Hündchen ihrer Herrin übernommen, des Augenblicks, wo auch sie das Fahrzeug verlassen kann. — Weiter sehen wir Brangäne, in den Kleidern der Prinzessin an das Lager des Königs geführt; das Hochzeitsmahl, dessen Gäste nur die vier bekannten Personen ausmachen; ferner den verklagten Tristan, der vom Hofe weziehend von der trauernden Isolde Abschied nimmt; denselben im Garten, durch die in den Bach geworfenen Stäbe die junge Königin zur geheimen Zusammenkunft ladend; den geheimnißkundigen Zwerg, vor dem König die Beschuldigung der Hofleute bekräftigend, und als vorletzte die berühmte, im Mittelalter oft zu bildlichen Darstellungen benutzte Scene, wie König Marke und der Zwerg vom Baume über dem Brunnen das liebende Paar belauschen und dieses, das Bild derselben im Spiegel des Wassers erblickend, durch unverfängliche Reden sie täuscht. — Die letzte Darstellung bietet eine Parallele zu dem Ausgange des rothen Ritters. Wie dieser durch sein angemaßtes Verdienst Ruhm und Leben des Haupthelden gefährdet und, überführt, mit dem Tode bestraft wird, so geschieht Gleiches mit dem Zwerge, der durch sein scheinbar lügenhaftes Vorgeben die Ehre der Königin wie Tristan's in Verdacht gebracht. Wir sehen Marke, den Zwerg bei den Beinen haltend, im Begriff, ihn in den Brunnen zu werfen, — eine Wendung der Erzählung, die wiederum in keiner der genannten schriftlichen Quellen ihre Begründung findet, die als Schluß zugleich auf das Ganze der hier gezeichneten Dichtung ein eigenthümliches Licht wirft.

Die Zeit der Entstehung des Teppichs anlangend, weisen das darauf in Anwendung gebrachte Costüm, die Waffen u. s. w. mit Entschiedenheit auf die Mitte des 14. Jhdts. Seinerseits bietet der Teppich zur Erweiterung der Kulturkunde dieser Zeit nicht unerhebliche Anhaltspunkte. — Die Tracht könnte man eine burgundische nennen; sie enthält neben der Einfachheit und Knappheit der Mode dieser Epoche überhaupt die ersten Anfänge jener auffallenden Wucherungen, welche den Reichtum der burgundischen Lande, wie den übersprudelnden Sinn seiner Bewohner charakterisierte und im Laufe der nächsten hundert Jahre zu Ausschreitungen trieb, wie wir sie nur in der Blüthe der Zopfperiode wiederfinden. In der Haustracht sind Männer wie Frauen mit dem engen Kleide angethan, das, auf der Brust zugeknöpft oder genestelt, bei ersteren hoch an den Hals hinanreicht und auf den Lenden zu Ende geht, bei den letzteren tief und grade ausgeschuitten ist und in langen, schlichten Falten hinabhängt. Die Aermel dieses Kleides sind, dem Schnitte des Ganzen angemessen, für gewöhnlich ebenfalls enganliegend und weit auf die Hand reichend. Doch zeigen sich bei den vornehmeren Personen bereits die Abweichungen, die später eine so weit gehende eigene Ausbildung erfuhren. Bei den Männern weitet sich der Aermel sogleich von der Achsel an und beginnt unter dem Ellenbogen sackförmig herabzuhängen, während er sich am Handgelenk wieder eng anlegt. Doch erscheint derselbe auch schon unmittelbar unter dem Oberarm getheilt, so daß ein kurzer, weiter Oberärmel und ein langer, anschließender Unterärmel entstehen. Bei den Frauen bleibt derselbe zwar unverändert; doch bekommt er eine Klappe auf der Schulter und damit in Verbindung stehend einen langen, schmalen Hängeärmel. Die Farbe des Obergewandes ist durchgehend weiß; nur bei den Frauen hat das Kleid oben einen schmalen, unten einen breiten Besatz; auch laufen farbige Streifen von der Hüfte herab, die, wie die erwähnten Hängeärmel, bei den Fürstinnen goldfarbig erscheinen. Wo die Prinzessin im Freien auftritt, trägt sie ein kurzes, gezaddeltes Mäntelchen, von grüner oder rother Farbe, das nur den rechten Arm freiläßt. Die Beinkleider der Männer sind enganliegend und meistens von getheilter Farbe. Die Schuhe haben bereits lange Spitzen und auf dem Fusse bisweilen noch den aus älterer Zeit stammenden inneren Ausschnitt. Beide Geschlechter tragen den, lose die Hüften umgebenden, breiten Gürtel, bisweilen mit metallenen Buckelrosetten besetzt. Selbst der Zwerg entbehrt dieser Zierde nicht; doch dem zur Hinrichtung geführten rothen Ritter ist sie abgenommen.

Als Kopfbedeckung tragen fürstliche Personen stets eine zinnoberfarbige Krone, die Männer, soweit sie nicht gerüstet auftreten, ein entblößtes Haupt mit rund umher, bis zur Höhe des Nackens abgeschnittenem Haare, nach Art der später gebräuchlich werdenden Kolbe, jedoch gescheitelt. Knappen erscheinen einige Male mit einer dunkelfarbigem Gugel. Brangäne trägt auf dem frei herabhängenden Haare einen Rosenkranz; die Prinzessin wird sogleich nach ihrer Verheiratung durch die

bekannte gekräuselte Spitzenhaube als Frau gekennzeichnet. Die Rüstung besteht in allen Fällen aus dem einfachen Kampfhelm mit der Halsbrünne, dem sogen. Lendner und Eisenhandschuhen. Nur der Truchsefs führt eine eigenthümliche, oben mit einem Busch, vorn mit einem Schirm versehene Kopfbedeckung, die im Uebrigen zwar helmförmig, doch, nach der gelben Farbe der Stickerei zu schließen, wol nur die Bedeutung einer vornehmeren Art der Kapuze haben soll. — Die Schwerter sind noch breit von Klinge und erinnern mit ihrem starken Knopf und der geraden Parierstange an die frühere Zeit. Die Schilde haben die gewöhnlich vorkommende Form des gleichseitigen Dreiecks mit zugerundeter Spitze. Ueberhaupt sind Waffen sparsam zugetheilt und nur da gegeben, wo sie im Augenblick gebraucht werden. — Die Pferde tragen einfaches Zaumzeug und hohe Sättel über kleinen Decken.

Von Hausgeräthen kommt wenig vor. Die Sessel haben stets die oben erwähnte alterthümliche Form und unterscheiden sich nur durch die Breite, je nachdem sie bestimmt sind, eine oder mehrere Personen aufzunehmen. Beim Hochzeitsmahl ist der Tisch mit einem tief herabhängenden weißen Tuche bedeckt. Zwei große Brodlaibe, eine offene und eine verdeckte Schüssel deuten das ganze Mahl an. Die letzteren sind ebenfalls genau dieselben, welche in den Miniaturen der beiden vorhergehenden Jahrhunderte angetroffen werden, und es ist ersichtlich, wie der Zeichner bei der äußeren Ausstattung seiner Scenen mehr die älteren Vorbilder als die umgebende Wirklichkeit vor Augen hatte, — eine Wahrnehmung, die sich ja nicht allein in der mittelalterlichen Kunst bemerklich macht. — Die Wanne, in welcher Tristan das stärkende Bad nimmt, ist in Art der Himmelbetten mit einem rothgefütterten Vorhang überdeckt. Das Bett, in welchem der König gegen die gewöhnliche Auffassung völlig bekleidet liegt, hat eine hohe Kopflehne und rothgemusterte Decke.

Obwohl die Gesichter in der Zeichnung keineswegs ohne Ausdruck sind, wird die Stimmung des Gesprächs doch stets sehr glücklich durch entsprechende Handbewegung versinnlicht. In der Ruhe ist die linke Hand gewöhnlich in den Gürtel gesteckt. Der König sitzt mit gekreuzten Beinen, auch so der alten Sitte gemäß an die Würde seines Richteramtes erinnernd.

Nahe liegt eine Vergleichung unseres Teppichs mit dem im Kloster Wienhausen im Hannoverschen befindlichen, dessen Bilderschmuck denselben Gegenstand behandelt*). Gemeinsam haben beide die niederdeutschen Inschriften und, dadurch bezeugt, wol den Ort ihres Ursprungs. Doch tritt in der Sprache des letztgenannten der Charakter des Plattdeutschen entschiedener hervor. — Dem Alter nach mögen sie dreißig bis vierzig Jahre auseinander liegen; denn, während der Erfurter Teppich über die Mitte des 14. Jahrhunderts eher hinausgeht, versetzen die ganze Anlage, das Costüm, die Waffen, na-

*) Abgebildet in H. W. H. Mithof's verdienstvollem Werke: „Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte“, II, Taf. 6.

mentlich die längliche Form der Schilde den Wienhauser gegen die bisherige Annahme übereinstimmend in die erste Hälfte. Der letztere behandelt die Fabel ausführlicher; doch führt er sie nur bis zur Abfahrt Tristan's und Isoldens von Irland. Wahrscheinlich enthielt ein zweiter entsprechender Teppich die andere Hälfte der Erzählung; denn nur der Wienhauser ist ein Teppich im eigentlichen Sinne, während wir den Erfurter für ein ursprüngliches Tischgedeck erklären mußten. Ohne Zweifel diente jener neben mehreren ähnlichen Stücken, um als Tapete oder Rücklaken die Wände zu decken. Schon die vollständige Ausfüllung des Hintergrundes und die dadurch bedingte Steifheit des Stoffes ließen einen anderen Gebrauch nicht zu.

Was die künstlerische Ausstattung betrifft, so hat zwar auch die Wienhauser Stickerei die Eintheilung der Rundbogen; doch sind unter dieselben nur die darauf vorkommenden Wapen gestellt. Die vorgeführten Scenen reihen sich ohne trennende Einfassung aneinander. Erhielt der Erfinder der Erfurter Arbeit schon dadurch einen Vortheil, daß er seine einzelnen Bilder durch passende Umrahmung hervorhob, so steigerte er deren malerische Wirkung noch mehr durch kunstgerechte Behandlung und lebendigere Bewegung der Figuren. In dieser Beziehung ist der letztgenannte dem Wienhauser Teppich trotz dessen größerem Farbenschmucke bei weitem überlegen, und verdiente derselbe gewiß eine so vollständige Veröffentlichung, wie sie jener in trefflichem Farbendruck erfahren.

Johannes Nas.

Am 9. Juli 1577 wandte sich Georg Ilsung zu Tratzburg, Landvogt in Schwaben, in einem längeren Schreiben an den Erzherzog Ferdinand und ersuchte diesen, er möchte Joh. Nas nach Augsburg senden, damit er dort predige. Da dasselbe zur Würdigung des viel geschmähten Polemikers bedeutungsvoll ist, theile ich die wichtigeren Stellen daraus mit:

„Gnedigster Herr! Als sich verschine fasten zue getragen, als der Ehrwürdig vnd hochgelert Hrr Nas Doctor Barfusser ordens etlich seiner geschefft halben von Brixen hieher gen Augspurg khomen vnd von dem Abt zue S. Ulrich alhie erbitten worden, dz er ihme zue gefallen dieselb fasten prediget, hatt er alhie ain solchen beharlich^s Zuelauf von den Lutterischen bekhomen, das oft von 4 bis in 5000 Personen an seiner Predig gewesen. Es haben sich auch aus denselben gar vil vernemen lassen, da gedachter Hrr Nas alleweg alhie bleiben wurd, dz sy ihre Lutterische Kirchen verlassen vnd merer theils an sein des Nasen Predig gehen vnd vil andere auch mit ihnen davon ziechen wollten. Die weil den die Lutterischen Predicanten alhie diser Zeit gar widerwertig vnder einand^s, vnd schier kheiner predigt wie der ander, dardurch den der gemain man sich fast ergert vnd ihn solche Irrunge khomen, dz er nit waifs, wem er schier mer zue gehen soll, so werr

vnzweifelig zue hoffen, da gedachter Hrr Nas ein Zeit lang alhie Predigen solt, er wurde in solchem Zwitracht merchlich grossen nutz schaffen khinden. Derhalben so bin ich nit allain von obgedachtem Abt, sond^s auch von vilen anseliche catholischen vnd zum theil auch Lutterischen leutten alhie angesprochen vnd gebetten worden, auf wege zue gedenccken, wie vil gemelter Hrr Nafs, wo nit lenger, iedoch nur auf ein Jar lang hieher gebracht werden möcht.“ — „An ietzo bey eingefalner Zwispalt der Lutterischen gar ein gewünste gelegenheit vorhanden, also da gedachter Hrr Nas alhie predigen solt, das comuny omnium indizio in khain Zweifel zue stellen, er wurde den gemainen man den Lutterischen predicanten gar endtziehen vnd an sich henckhen, welches dan nit allain für sich selbst ein christenlichs guets werckh were, sond^s es wurde auch daraus volgen, dz die catholischen alhie desto mer ruggens bekhomen vnd sich der Lutterisch teglichen trutz vnd gewalts desto bas erwehren khindten, bis Gott der almechtig verner guad vnd ainighkait im glauben verliche. Darzue dan der Hrr Nas sua innata facundia ein treffentlich anfang machen, vnd die Lutterischen Predicanten nit bafs verdruckht vnd gestrafft werden möchten.“

Ilsung's Schreiben, welches im Statthaltereiarhive zu Innsbruck liegt, gibt für die Beredsamkeit und das Wirken des Joh. Nas ein schönes Zeugniß und bestätigt, daß er nicht ohne Grund in einem Vertheidigungsbriefe sagen konnte: „wie vil hat Gott durch mich, den die Jesuiten also neiden, zu München vnd Ingelstatt von Ketzerthumb zur catholischen Kirchen bracht. So waifs ich, daß so oft der Dr. Canisius zu Straubing einen Menschen bekhert hat, also, daß Ir etlich tausend ad unitatem khomen sein vnd dise heuchler dörffen lestern, es sey nit gratia gratum faciens.“ —

Innsbruck.

Dr. Zingerle.

Beschreibung einer Pilgerfahrt in das gelobte Land, aus dem 14. Jahrh.

In der Papierhandschrift Nr. 500 unseres Klosterarchivs finde ich unter kanonistischen und ordensgeschichtlichen Materialien eine etwa bisher unbekannte Beschreibung einer Pilgerfahrt in's h. Land aus dem 14. Jahrhundert, jedoch jedenfalls von einer Hand des 15. Jahrh. abgeschrieben. Potthast's Wegweiser etc., S. 1002 erwähnt das Schriftchen wenigstens nicht.

Die Widmung, welche der Beschreibung vorangeht, beginnt folgendermassen: „Reuerendissimo patri ac domino suo domino Petro abbati Aule Regie, Cisterciensis ordinis, Pragensis dyocesis Gwilhelmus de Waldenfels miles“ . . . Diesen füge ich die Stellen, welche die Persönlichkeit des Verfassers betreffen, bei. „Accepti (schreibt er) beneficij immemor esse nolens mente reuoluo sedula beneficiorum opera, que mihi anno preterito in domo vestra, aula regia, hylariter et benignis affecti-

bus plus quam duobus mensibus et mee familie ostendistis et nolente domino eidem exhibitoribus, cum ad vos reuersus fuero gratuite et omni studio respondebo. Et nunc quidem quia apud dominum meum Thalariandum Petragoricum (!) tituli beati Petri ad vincula presbiterum cardinalem in curia Auione moram facere adhuc me oportet amplius quam putabam, eo quod dominus meus multum fuit de meo aduentu de sua gracia jocundatus et negocia mea omnia, de quibus apud uos existens dixeram uobis, ad finem iam disposuit seu disponit et ordinat peroptatum, hys finitis per Coloniam Agrippinam propter quedam negocia ibidem terminanda rediens ad uos in Aulam regiam reuertar volente domino perpetue permansurum. Trahit me ad vos amor vester, allicit me dulcissima habitacio domus vestre, et percipue vestrorum filiorum deuocio et nil me retrahere potest nisi mors sola.“ Die Schrift selbst betreffend schreibt er: „Verumtamen libellum meum, quem ad instanciam prefati domini mei Cardinalis de statu terre sancte compilauit, vobis, vt rogastis et ego vt promisi per Franciscum Christiani de Praga seruitoris mei transmittito.“ Die Widmung der dem Abt von Königshof übermachten Abschrift datiert „Auione a. d. 1337 in die sancti Michaelis“.

„Incipit prologus in librum de quibusdam partibus ultramarinis et precipue de terra sancta. Sicut audiuius sic et vidimus in ciuitate domini — ut a me vestra preclara ad dominum et ad terram ipsius deuocio requisit.“ Als Ursache seiner Pilgerfahrt gibt er an: „Ipsam igitur (sc. hanc benedictam terram) tamquam patriam et hereditatem ex fide Christi mihi quodammodo debitam visitare a puericia desiderauit, ut viderent testes oculi, que proposita sepius erant auri.“ Der eigentliche Text beginnt: „Egressus igitur de Alemannia, terra natiuitatis mee, et pertransiens Lambardiam“ und schließt: „Quod nobis prestare dignetur qui est benedictus in secula seculorum Amen. Explicit liber de quibusdam ultramarinis partibus et precipue de terra sancta compilatus per nobilem virum dominum Gwilhelmum de Boldensole (sic!) ad instanciam reuerendi patris ac domini Thalayrandi Petragonicum (!) tituli sancti Petri ad vincula presbiteri cardinalis Anno dñi Millesimo tricentesimo tricesimo sexto.“ Die Beschreibung umfaßt 28 Blatt groß 8., ca. 30zeilig, einspaltig. Sollte diese Schrift noch ganz unbekannt sein, so verdient selbe jedenfalls eine nähere Untersuchung. Die Angaben scheinen genau zu sein.

Lambach in Oberösterreich.

P. Pius Schmieder, Archivar.

Alter Zauber- oder Segensspruch.

Im Diöcesan-Museum zu Freising findet sich ein geschmackvoller Tisch der gothischen Zeit (c. 1450). Derselbe zeigt auf der Platte eine Inschrift, welche zweimal angebracht ist, einmal von unten nach oben, dann von oben nach unten. Die Buchstaben sind so untereinander gesetzt, wie sie hier getreu abgebildet sind.

Offenbar ist dieses ein Zauber- oder Segensspruch, der den am Tische Sitzenden nach allen Seiten hin schützen sollte. Findet sich diese Inschrift auch anderswo, und wie ist sie zu erklären?

Freising.

Professor Dr. Sighart.

M
C
X
H
H
X
U
7

Gengenbach's Bundschuh.

Karl Gödeke's Monographie und „Grundrifs“ kennen drei Ausgaben jenes Gedichts; ich beschreibe hier eine vierte:

Der Bundtschu

Diß biechlein sagt von dem bo |
sen fürnemen der Bundtschuher, wye es sich |
angefengt geendet vnd aus kumen ist.

(Holzschnitt: Bauer mit der Bundesfahne, links der Bundschuh, rechts ein Tafelchen mit der verkehrten Jahrzahl:

4151.)

■ Pamphilus Gengenbach X S F.

Nyt me yetzundt ist mein beger
Ob yenen ainer vom bundschu wer
Dem da für kem dieß schlecht gedicht
Bit ich er wels verachten nicht
So kumpt er nit yn solche not
Als mancher yetz ist bliben todt
Vngheorsam gott vngestrofft nit lot

o. O. u. J. (Nürnberg, 1514). 4 Bl. 4. Das Gedicht nimmt die ersten 4½ Seiten ein. — In München.

SO ich betracht yetzund die welt
Fynd ich ain ding dz mir miffeltt
Das ist die grofs vngheorsamkait.

Nürnberg.

E. Weller.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Vor Allem haben wir unseren freundlichen Lesern heute die angenehme Mittheilung zu machen, daß eine für unser nationales Institut hochwichtige Angelegenheit, die lange verhandelte Vorstandsfrage, die auf vorjähriger Generalversammlung des Gesamtverwaltungsausschusses unserer Anstalt, wie letzte Septemberchronik berichtet, noch nicht zum Austrage zu bringen war, mit dem Schlusse des alten Jahres ihre endliche Lösung gefunden hat. Nach Entgegennahme des von der Commission, die unterm 3. Oct. 1864 mit Einleitung der Vorstandswahl betraut worden war, unterm 28. Decbr. v. J. gegebenen ausführlichen Berichtes haben von den dermalen 31 bei der Vorstandswahl Stimmberechtigten bis zum 22. Januar d. J., als dem zur Eröffnung der Wahlzettel festgesetzten Tage, 29 ihre Stimmen abgegeben und diese fast mit Einhelligkeit für Herrn August Essenwein, Professor an der technischen Hochschule zu Graz, sich ausgesprochen. Da nun derselbe gedachter Wahlcommission, in entgegenkommendster Behandlung der ihm von dieser gemachten Vorschläge, eventuell bereits zur Annahme einer etwa auf ihn fallenden Wahl sich bereit erklärt hatte, so durften wir ihn sogleich auch als I. Vorstand unseres Institutes begrüßen, wenn auch die Uebernahme des Amtes selbst wol erst nach einigen Monaten wird erfolgen können. Möge der Eintritt, möge das Wirken des Erkorenen dem bisher glücklich durchgeführten nationalen Werke im vollsten Mafse zum Segen gereichen!

Auch sonst noch ist uns das neue Jahr äußerst günstig entgegengetreten.

Mit Freuden haben wir da zunächst zu melden, daß Se. Hoheit, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg gnädigst geruhte, dem german. Museum aus der herzogl. Staatskasse eine abermalige Beihilfe von 100 Thlrn. reichen zu lassen.

Nächstdem minderte sich die unserer Anstalt durch die Erwerbung der freiherrl. v. Aufseßsichen Sammlungen erwachsene Schuld aufs Neue um 200 fl., indem als außerordentlicher Beitrag zu diesem Zwecke auf allerhöchsten Befehl Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen die Summe von 100 fl. uns zuzieng, und Se. Durchlaucht, Fürst Günther von Schwarzburg zu Rudolstadt der in unserer Augustchronik besprochenen fürstlichen Stiftung schon jetzt ein weiteres gnädigstes Geschenk von gleichfalls 100 fl. zu eben diesem Zwecke uns zuzuwenden geruhte.

Das unten folgende Verzeichniß der jüngst verwilligten Geldbeiträge läßt, zum Theil schon in Folge neuerrichteter Pflugeschaften, deren wir auch heute eine größere Anzahl aufzuführen in der angenehmen Lage sind, einen erfreulichen Zuwachs erkennen; namentlich ist die Betheiligung deutscher Gemeindevertretungen und deutscher Vereine und Genossenschaften an der Förderung unseres nationalen Institutes augenfällig im Steigen.

Von Geschenken, die unseren Sammlungen neuerdings zugiegen, haben wir hier hervorzuheben: ein Exemplar des prachtvoll ausgestatteten Werkes von Bodemann „Xylographische und typographische Incunabeln der k. öffentlichen Bibliothek zu Hannover“, das

wir als ein weiteres allergnädigstes Geschenk Sr. Majestät des Königs von Hannover unserer Bibliothek einzureihen hatten; was sodann die Kunst- und Alterthumssammlung betrifft: einen Gypsabguß der im Oberbayer. Archive f. vaterl. Gesch. 1851/52 besprochenen interessanten Ingotstatter Inschrift, den wir der Güte des dortigen Herrn Magistratsrathes Berthold verdanken, sowie ferner vom Magistrate der Stadt Herford sehr willkommene Abdrücke der dort noch vorhandenen alten Siegel- und Münzstempel. Wie von Seiten des in unserer letzten Chronik genannten Magistrates der Stadt Burg, so sind uns neuerdings, wie wir mit Dank hier zu berichten haben, auch von den Magistraten der Städte Königsberg und Culm in Preußen Verzeichnisse der in ihren Archiven befindlichen Urkunden zugestellt worden.

In dem am 4. Januar zu Wetzlar in hohem Alter verstorbenen und in den weitesten Kreisen betraurten, um historische Forschung hochverdienten Stadtgerichtsdirektor a. D. Dr. Paul Wigand hat auch unsere Anstalt einen vielfach bewährten, treuen Freund verloren. Dem Gelehrtenausschusse unseres Institutes gehörte der Verstorbene seit dem 14. Febr. 1854 an.

Einen weiteren hochverehrten Freund unseres Institutes, der namentlich auch hier in Nürnberg selbst an der Förderung unserer Bestrebungen in regster Weise Antheil genommen hat, verloren wir in dem durch seine tüchtigen Arbeiten um die vaterländische Geschichte hochverdienten Senior der philosophischen Facultät der Universität Leipzig, Professor Dr. jur. et phil. Ernst Wilhelm Gottlieb Wachsmuth, der im 82. Jahre seines Lebens, im 55. seines Doktorats und nach zurückgelegtem 100. Semester erfolgreichster akademischer Lehrthätigkeit zu unserem und aller seiner Freunde und Schüler innigstem Leidwesen am 23. Januar verschieden ist. Mitglied des Gelehrtenausschusses unserer Anstalt war der Verstorbene seit dem 1. März 1855.

Seinen Austritt aus ebengedachtem Ausschusse hat uns Herr v. Retberg auf Wettbergen in München angezeigt.

Weitere Vertretung unserer Interessen fanden wir durch Errichtung neuer Pflugeschaften in Hammerstein (Preußen) und in Vicenza, sowie in den bayerischen Ortschaften: Aichach, Amorbach, Dachau, Immenstadt, Kandel, Kissingen, Landslut, Mühldorf, Neunburg v. W., Rottenburg, Schefslitz, Schöllkrippen, Selb, Türkheim, Uffenheim, Volkach und Waldkirchen.

An neuen, während der letzten 4 Wochen uns angemeldeten Geldbeiträgen haben wir, außer den oben bereits angeführten, noch zu verzeichnen:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von der Bürgermeisterei Engers (Preußen) 2 fl., vom Magistrate zu Herford (Preußen) 8 fl. 45 kr. (einn.), vom Magistrate zu Mülheim a. d. Ruhr 3 fl. 30 kr. (einn.), von der Gemeinde Sinsheim (Baden) 5 fl., von der Stadtgemeinde Velden (Bayern) 1 fl., von der Stadtgemeinde Winnenden (Württemberg) 4 fl. (einn.) und vom Stadtrathe zu Waldenburg (Sachsen) 3 fl. 30 kr. (auf 5 Jahre); ferner

von den württemb. Landkapiteln Neckarsulm 10 fl. (einn.) und Oberndorf 5 fl. (einn.); sodann vom Turnverein zu Baden (Oesterreich) 2 fl. 27 kr. (einn.), vom Männergesangsvereine zu Cassel 3 fl. 30 kr., von der Mittwochsgesellschaft in Eschenau (Bayern) 4 fl., von der Turngemeinde Heidenheim (Württemberg) 2 fl. (einn.), vom Bürgervereine in Stralsund 8 fl. 45 kr., von der Bürgergesellschaft Ulm 3 fl. (einn.), vom Verschönerungsvereine zu Velden 15 kr., von der Gesellschaft Concordia in Weissenburg a. S. 2 fl., vom Leseverein daselbst 3 fl., vom Liederkränze und vom Turnvereine daselbst je 1 fl. 45 kr. und von der Gesellschaft „Tivoli im Fichtelgebirge“ zu Wunsiedel 1 fl.

Von **Privaten**: Amberg: Dr. Bauer, k. Regimentsarzt, 1 fl.; Andernach: Notar Henrich 1 fl. 10 kr. (einn.); Arnberg: Appellationsgerichtsath Stündeck 2 fl. (statt früher 1 fl. 45 kr.); Ausig: Apotheker Viktor Hermann Walter 4 fl. 40 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.); Bautzen: Regierungsrath Klengel 3 fl. 30 kr.; Dachau (Bayern): Karl Pfaffenzerler, k. Notar, 1 fl. 45 kr., Eduard Ziegler, Posthalter und Bierbrauer, 3 fl.; Dresden: Minna Büchel, geb. Meißner 5 fl. 15 kr. (statt früher 3 fl. 30 kr.); Dorpat: Dr. Theodor Beise, Universitäts-Syndicus, 1 fl. 53 kr.; Markt Erlbach: Ungeannter 30 kr. (einn.); Furth a. W.: Notar Joseph Kohn 1 fl.; Gotha: Kreisgerichtsdirektor Berlet 1 fl. 45 kr., Forstrechnungsrath Glenk 1 fl. 45 kr., Hofrath Jacobs (†) 1 fl. 45 kr., Oberschulrath Dr. Marquard 1 fl. 45 kr.; Hamburg: Dr. phil. M. H. N. aus Essen 3 fl. 30 kr. (einn.), Dr. H. Gries, Sekretär des Vereins für hamburg. Geschichte, 3 fl. 30 kr.; Heilbronn: Dr. med. Friedr. Betz 1 fl., Kaufmann Gustav Fuchs 1 fl., Kaufmann Georg Heerle 1 fl., Stadtschultheiß Kleit 1 fl. (einn.), Stadtpfarrer C. H. Krauß in Lauffen a. N. 1 fl., Dr. Hermann Lamparter, Fabrikbesitzer, in Waldau, 2 fl., Apotheker Phil. Lang 1 fl. 45 kr.; Hollerschau (Mähren): Theod. Hoppe in Gumpoldskirchen 44 kr. (einn.); Immenstadt (Bayern): Pfarrer Hof in Milsen 2 fl.; Kempten: Großhändlers-Wittwe Gruber in Lindau 2 fl. 15 kr., Ed. v. Pfister, Großhändler, in Lindau 1 fl. 45 kr.; Lausanne: Gottfried von Bülow 7 fl. (einn.); Leipzig: Ernst Julius Einsiedel, Steinmetzmeister, 1 fl. 45 kr.; Lüneburg: Medicinalrath Dr. Hillefeld 1 fl. 45 kr., Obergerichtsrath Jochmus 1 fl. 45 kr., Obergerichtsrath Uebbelohde 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.); Mariazell: Pharmazent Bernard Rößler 1 fl. 10 kr.; Mühlendorf (Bayern): Hugo von Peter, k. Notar, 1 fl. 45 kr.; Neustadt a/S.: Bez.-Ger.-Dir. Böhe 2 fl. (einn.), Leonhard Geigel, kgl. Bez.-Amtmann, 1 fl., Karl Hohmann, kgl. Pfarrer, in Herschfeld 1 fl., Bez.-Ger.-Rath Kiliani 1 fl. (einn.), Bez.-Ger.-Assessor Krieger 1 fl. (einn.); Neuwied: Lohmann, erster Pfarrer der älteren evangelischen Gemeinde, 1 fl. 45 kr.; Obergünzburg (Bayern): Karl Zangerle, kgl. Notar, 1 fl. 45 kr.; Oberstdorf (Bayern): Fr. Heller, k. Pfarrer, 1 fl.; Oederan (Sachsen): Rittergutspächter Klinger in Bornichen 1 fl. 45 kr. (einn.); Pforzheim: Gastwirth G. Autenrieth 1 fl. 30 kr., Steinhändler Gustav Bacherer 1 fl., Fritz Becker, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl., Alphons Benckiser, Chemiker, 1 fl. 45 kr., August Benckiser, Gießerei-Besitzer, 1 fl. 45 kr., Gastwirth Betsch 1 fl. 30 kr., Ed. Bichler, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Lorenz Bißinger, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Ludwig Diener, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Carl Dillenius, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Ernst Dillmann, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Kaufmann August Dreiß 1 fl. 45 kr., Theodor Fahrner, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Kaufmann L. Franzmann 1 fl., Aug. Gerwig, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Karl Gruner, II. Bürgermeister, 1 fl. 45 kr., Peter Gulich, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Kaufmann A. Homberger, 1 fl. 45 kr., A. Katz, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl., Heimr. Keller, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. C. Kling, Etuis-Macher, 1 fl., Bankier A. Kuhn 1 fl. 45 kr., Friedrich Kurz, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl., Theod. Lenz, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl., Ludwig Lucan, Estampeur, 1 fl., Gottlob Majer, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Gastwirth Ed. Mayer 1 fl. 45 kr., Aug. Nosen, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Apotheker G. Pregizer 1 fl. 45 kr., L. Reimann, Chemiker, 1 fl. 45 kr., C. E. Rohreck, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 30 kr., Adolph Roller, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., F. Roths, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl., Maler Karl Ruf 1 fl., G. Saacke, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Kaufmann Ad. Schad, 1 fl., Kaufmann F. Ad. Schenck 1 fl. 45 kr., Hermann Schlesinger, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Kaspar Schmidt, Oberbürgermeister, 1 fl. 45 kr., Heinrich Schober, Bijouterie-Fabrikant 1 fl., Louis Schober, Bijouterie-

Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Apotheker A. Schuhmacher 1 fl. 45 kr., A. Süßdorff, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Jul. Trautz, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Christian Ungerer, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Steinhändler Friedr. Walz 1 fl. 45 kr., J. F. Zerrenner, Bijouterie-Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Salzungen: Dr. Hermann Hoffmann, Apotheker, 4 fl. (statt früher 2 fl.); Schäßburg: Professor Joseph Haltrich 24 kr. (einn.), einige Schüler des Gymnasiums daselbst 1 fl. 24 kr. (einn.); Scheßlitz (Bayern): Frau Ludwig Kreppel, k. Notar, 1 fl. 12 kr.; Schongau (Bayern): Eduard De Crignis, k. Posthalter, 2 fl. 42 kr.; Schwartau (Fürstenth. Lübeck): Mitglieder des Gemeinderaths 3 fl. 30 kr. (einn.); Stralsund: Maurermeister Th. Teichen 1 fl. (einn.); Thiengen (Baden): Marie Fischer, Fabrikbesitzerin, 1 fl. 45 kr.; Ulm: Finanzrath Blessing 1 fl. (einn.), Ritter von Elvert, k. Art.-Oberst, 2 fl. (einn.), M. D. Kieser in Winnenden 1 fl. (einn.), Stadtrath Pfander in Winnenden 1 fl. (einn.); Wunsiedel: Landrichter Bergmann 1 fl., Kaufmann Karl Rockstroh in Dörfles 24 kr.

Während des letzten Monats giengen unsern Sammlungen außerdem, wie wir hiemit dankend bestätigen, folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

- Dr. A. Flegler**, Archivvorstand des german. Museums: 3298 a. Uebergabsbrief der Barbara Puchmairin für ihre Tochter, 1478. Pgm.
- Gustav Lomler**, Oberlehrer, in Salzungen: 3299. Vier Autographen.
- Titot**, Oberamtspfleger, in Heilbronn: 3300. Stiftung des Johannes Zudel für die Johanniskirche in Worms, 1354. Pgm.
- Magistrat der Stadt Culm**: 3301. Verzeichniß der die Stadt Culm betreffenden Urkunden von 1257 bis 1645. Pap.
- Magistrat der Stadt Königsberg**: 3302. Verzeichniß der im städtischen Archiv zu Königsberg befindlichen Urkunden von 1251—1717. (325 Nummern.) Pap.

II. Für die Bibliothek.

- Dr. Aug. Schleicher**, Hofrath und Professor, in Jena: 18,872. Ders., Christian Donaletis litauische dichtungen; erste volst. ausg. mit glossar. 1865. 8.
- A. Heusler**, Vater, Universitäts-Professor, in Basel: 18,873. Ders., Mittheilungen aus den Basler Rathsbüchern aus den Zeiten des dreißigjahr. Krieges. 8. Sonderabdr.
- Dr. J. M. Söttl**, k. geh. Hausarchivar u. Professor, in München: 18,874. Ders., Max II., König von Bayern. 1865. 8.
- 18,875. Aentinius, Imp. Henrici quarti Caes. Aug. vita. 1518. 4.
- Dr. C. E. v. Malortie**, k. hannov. Staats- u. Haus-Minister, Oberhofmarschall u. geh. Rath, Excellenz, in Hannover: 18,876. Ders., Beiträge zur Geschichte des Braunschw.-Lüneburg. Hauses u. Hofes; 5. Heft. 1866. 8.
- Josef Haltrich**, Gymnasial-Professor, in Schäßburg: 18,877. Ders., Plan zu Vorarbeiten für ein Idiotikon der siebenbürg.-sächs. Volkssprache. 1865. 8.
- Dr. G. D. Teutsch**, Pfarrer, in Agnetheln: 18,878. Ders., Abriss der Geschichte Siebenbürgens; 2. Aufl., 1. Heft. 1865. 8.
- C. W. Kreidel's Verlag** in Wiesbaden: 18,879. Schliephake, Geschichte von Nassau; 2. Halbband. 1866. 8.
- Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag** in Göttingen: 18,880. Müldener, bibliotheca historica; 12. Jahrg., 2. Heft. 1864. 8.
- Rudolph Weigel**, Verlagshandlung, in Leipzig: 18,881. v. Retberg, kulturgeschichtliche Briefe. 1865. 8.
- P. A. Frind**, bischöfl. Notar, k. k. Gymnasialdirektor, in Eger: 18,882. Ders., die Kirchengeschichte Böhmens; II. Bd. 1866. 8.
- 18,883. Programm des k. k. Staats-Obergymnasiums zu Eger. 1865. 8.
- J. G. Böfsenecker**, Verlagsbuchhandl., in Regensburg: 18,884. Mettenleiter, aus der musikalischen Vergangenheit bayrischer Städte. 1866. 8.

- Dr. E. Zober**, Professor und Stadtbibliothekar, in Stralsund:
18,885. Ders., d. Vereinigung des ehemaligen Pommerns u. Rügens mit d. preuß. Staate. 1865. 8.
18,886. v. Bohlen, die Erwerbung Pommerns durch die Hohenzollern. 1865. 8.
18,887. Dalmer, *Sundia liberata*. 1865. 4.
18,888. v. Krassow, Beiträge zur Kunde Neu-Vor-Pommerns u. Rügens etc. 1865. 8.
18,889. Pyl, Margareta von Ravenna. 1865. 8.
18,890. v. Rosen, der Fensterschmuck der Wallfahrtskirche zu Kentz. 1865. 8.

Historischer Verein für Ermland in Braunsberg:

- 18,891. Ders., Zeitschrift etc. VIII. Heft. 1865. 8.
18,892. Monumenta historiae Warmiensis; II. Abth., 8. Lief. 1865. 8.

Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte und Alterthümer in Bremen:

- 18,893. Dies., Jahrbuch; II. Bd., 1. Hälfte. 1865. 8.

César Daly, Architekt, in Paris:

- 18,894. Ders., revue générale de l'architecture etc.; 23. vol., no. 1 — 8. 1865. 2.

Friedr. Butters, k. Gymnasialprofessor, in Zweibrücken:

- 18,895. Ders., *Pantaleon Candidus*. 1865. 4. Progr.

Akadem. Leseverein an der k. k. Universität zu Wien:

- 18,896. Ders., 4. Jahresbericht, 1864 — 65. 8.

Dr. Friedr. Ried, großh. geh. Hofrath u. Professor, in Jena:

- 18,897. Materialien zur Genealogie verschiedener adeliger Familien. Pap.-Hs. Fasz. 18. u. 19. Jhd. 2.

Gustav Lomler, Oberlehrer, in Salzingen:

- 18,898. Gernhard, *Diarium oder Tag-Register*, dessen was sich Zeit des Aufenthalts des sel. Herrn D. Mart. Lutheri auf der Veste Coburg . . . zugetragen. 1730. 4.

- 18,899. Wagner, *de originibus Saalfeldi*. 1826. 8.

- 18,900. Wagner, ausführliche Beschreibung der an dem Tischlermeister J. G. S. Amende verübten schreckl. Mordthat. 1831. 8.

- 18,901. 14. Jahresbericht des Hauptvereins Meiningen-Hildburghausen der Gustav-Adolfstiftung; 1863 — 64. 8.

- 18,902. Gerstner, die Buchdruckerkunst in ihrer Bedeutung für Wissenschaft, Staat und Wirthschaft. 1865. 8. Mit 5 Beilagen.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

Eisinger, Stadtrechner, in Offenburg:

4958. Burggräflich nürnbergischer Dreier von 1622.

Fr. Deuster in Kitzingen:

4959. Ein im Schwabenberg bei Kitzingen aufgefundenener Sporn.

F. S. Eislin, Stadtrechner, in Thiengen:

4960. Schaffhausener Silbermünze von 1633 und Zwölfkreuzerstück von Friedrich Magnus von Baden.

Lepsius, Appell.-Gerichtsrath, in Naumburg:

4961. Lackabdruck vom Siegelstock des Visitators der Deutschordeuballei Thüringen.

Magistrat der Stadt Burg:

4962. 2 Lackabdrücke des Stadtsiegels von Burg.

Ungenannter in Nürnberg:

4963. Nürnberger Heller vom Ende des 14. Jhdts.

G. Lomler, Oberlehrer, in Salzingen:

4964. 8 neuere Siegelabdrücke.

Dr. Fr. Ried, großh. geh. Hofrath und Professor, in Jena:

4965. Sammlung von 55 älteren und neueren, vorzugsweise Gildesiegeln.

F. Schöntag, Subrektor, in Wunsiedel:

4966. Karte von Deutschland von Nic. Vischer, auf Seide gedruckt.

C. W. Neumann, Oberlieutenant und Adjutant, in Regensburg:

4967. Photographie nach Prekel's Porträtmedaillon des Don Juan d'Austria.

P. A. Frind, bischöfl. Notar und k. k. Gymnasialdirektor, in Eger:

4968. 22 Lackabdrücke älterer Siegelstöcke.

Waldvogel, Pfarrer, in Schweinspoint:

4969. Pfahlstiefel aus der früheren Marxheimer Brücke.

Schnizlein, Dekan, in Ansbach:

4970. Silberne Medaille auf den Ryswiker Frieden.

4971. Thaler der Stadt Schw. Hall, 1712.

4972. 6 kleinere Silbermünzen.

Müller, Pfarrer, in Pleinfeld:

4973. Ansicht von Burg und Markt Kipfenberg, Photographie.

4974. 3 kleinere Silbermünzen.

Dr. H. Becker in Dortmund:

4975. 12 niederländ. Kupfermünzen vom 17. u. 18. Jhd.

Schnizlein, Stadtgerichtsassessor, in Nürnberg:

4976. Konstanzer Silberkreuzer, 14 Kupfermünzen vom 17. u. 18. Jhd. und 5 Kupfermarken.

E. Ziegler, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, in Nürnberg:

4977. Brabanter Silbermünze König Philipp's II. von 1562.

K. Berthold, Wachszieher und Magistratsrath, in Ingolstadt:

4978. Gypsabguß der am Schloßthore zu Ingolstadt eingehauenen Inschrift von 1368.

D. Soldau's Buch- und Verlagshandlung in Norden:

4979. Photogr. Ansicht der Stadt Norden.

S. Frosser, Bürgermeister, in Herford:

4980. 14 Lackabdrücke von Herforder Stadt-, Gilde- u. a. Siegeln.

4981. 25 Lackabdrücke von den im Archiv zu Herford befindlichen Münzstempeln.

Frl. Clementine Hennig in Schleiz:

4982. Sporn vom 16. Jhd.

Chronik der historischen Vereine.

Anzeiger der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. II. Jahrgang. 1865. Nr. I.—XXIX. Wien. 1865. 8.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. Sechszwanzigster Band. Erstes Heft. 8.

Kleine Hülfsmittel beim Studium der Bayerischen Geschichte. Von Dr. Chr. Häutle. Erste Serie. I. Richtige Zählungsweise der gleichnamigen Wittelsbachischen Regenten in Bayern. II. Schema der Regierungsjahre aller Wittelsbacher in Bayern. III. Chronologische Darstellung der sämmtlichen Landestheilungen in Bayern. — Die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom XIII. Jahrhundert bis zum

Jahre 1803. Mitgetheilt von Ernest Geifs. Erste Abtheilung. Oberbayern.

Sechszwanzigster Jahres-Bericht desselben Vereins. Für das Jahr 1863. Erstattet in der Plenarversammlung am 1. August 1864 durch den ersten Vorstand Friedrich Hektor Grafen Hundt. München, 1864. 8. 77 Stn.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und Dekan Dr. Schwarz. XVIII. Band, zweite Hälfte. Achter Jahrgang 1865. Viertes Vierteljahrsheft. Stuttgart. 8.

Archäologische Notizen: Schnitzer und Maler; Testament des

Herzogs Johann von der Pfalz; die schwarzen Muttergottesbilder; u. A. — Ein Gang durch 80 Kirchen.

Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands. Im Namen des historischen Vereins für Ermland herausgegeben vom Domcapitular Dr. Eichhorn. Achtes Heft. Mainz, 1865. Verlag von Franz Kirchheim. 8.

Die Prälaten des ermländischen Domcapitels. Vom Domcap. Dr. Eichhorn. — Zur Geschichte des kopernikanischen Systems. Fortsetzung des dritten Artikels. Von Prof. Dr. Beckmann. — Geschichte der Heiligenlinde. Forts. Von Curatus Kolberg. — Remowe in Warmien. Von Obersteuerinsp. v. Winkler. — Chronik des Vereins..

Monumenta Historiae Warmiensis. II. Abtheilung. Scriptores Rerum Warmiensium oder Quellschriften zur Geschichte Ermlands. Im Namen des historischen Vereins für Ermland herausgegeben von Carl Peter Woelky und Johann Martin Saage. Achte Lieferung. Band III. Bogen 1—12. Mainz, 1865. Verlag von Franz Kirchheim. 8.

Series Episcoporum Warmiensium. — Johannes Plastwici, Decani Warmiensis, Chronicon de vitis episcoporum Warmiensium. — Acta de interceptione castri Allenstein.

Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin. Erster Band. Heft I. Die Chronik der Cölnner Stadtschreiber von 1542—1605. — Die Wendland'sche Chronik von 1648—1701. Berlin. In Commission bei A. Bath. 1865. 8. 104 Stn.

Bremisches Jahrbuch. Herausgegeben von der Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer. Zweiter Band. Erste Hälfte. Mit einem Holzschnitt und zwei Steindrucktafeln. Bremen, Verlag von C. Ed. Müller. 1865. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die erste Abtheilung des Werks: „Denkmale der Geschichte und Kunst der freien Hansestadt Bremen.“ Von H. A. Müller. — Philipp Casar. Ein Lebensbild aus der Bremischen Kirchengeschichte. Von J. M. Kohlmann. — Ueber Heergetwete und Nistelgerade nach Bremischem Rechte. Von Dr. A. H. Post. Nebst Urkunden-Anhang. — Beiträge zur Geschichte des Rathskellers in Bremen. Von J. G. Kohl. — Zur Geschichte der Ritter Deutschen Ordens. Mit einem Holzschnitte und drei Tafeln. 1. Die Fahrt der Bremer und Lübecker nach Accon und die Stiftung des Deutschen Ordens. Von D. R. Ehmbk. 2. Die Deutscherren-Comende zu Bremen. Von H. A. Schumacher. 3. Die Ueberreste der Bremischen Komthureigebäude. Von S. Loschen. — Ein Bremischer Garten im vorigen Jahrhundert. Mitgetheilt von Dr. Fr. Buchenau.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 1) Roggenwolf und Roggenhund. Beitrag zur germanischen Sittenkunde von Wilhelm Mannhardt. Danzig, Verlag von Constantin Ziemssen. 1865. gr. 8. XII u. 51 Stn.

Nach den von A. Kuhn zu Tage geförderten Resultaten der vergleichenden Sprachforschung, welche der Mythendutung zuerst eine sichere, schwerlich je zu erschütternde Basis errangen, ließen sich auf dem Gebiete der Mythologie, namentlich der germanischen, neue Entdeckungen von wesentlichem Belange kaum noch erwarten. Auch gieng die Thätigkeit der Gelehrten dieses Fachs nun vorzüglich nur noch darauf aus, die neu eingeschlagene Bahn weiter zu verfolgen und die Richtigkeit der gefundenen Prinzipien durch deren Anwendung nach den verschiedensten Seiten hin zu erproben. Konnte auf diesem Wege die Wissenschaft zu wahrhaft neuem Erwerb zwar nicht gelangen, so gewährten die angestellten Versuche doch willkommene Bestätigung dafür, daß Kuhn das lange vergebens gesuchte *mot de l'énigme*, den rechten Schlüssel zum Räthsel der Mythenbildung gefunden habe. Zugleich aber konnte nicht ausbleiben, daß die Deutungssucht, der die frühern Irrwege für immer abgeschnitten waren, von dem klar gemachten neuen Terrain aus abermals auf unsichere Bahnen ausschweifte. Schon Schwartz gab durch seine, übrigens so schätzbaren Arbeiten dazu bedenklichen Anstoß. Der drohenden Gefahr nun, daß der Gewinn der neuen Entdeckung durch zu leichtsinnige Ausbeutung desselben einen Theil seines wissenschaftlichen Ansehens wieder einbüßen möchte, wird von Mannhardt ein kräftiger Damm entgegengesetzt dadurch, daß er auf den positiven Boden der Forschung, zu den noch fließenden lebendigen Quellen der Mythenkunde zurückkehrt. Wie fleißig die

Sammlung der Volksüberlieferungen seit dem von Grimm gegebenen mächtigen Anstoße auch betrieben worden ist, so kann sich der Kundige doch nicht verbergen, daß sie, gegenüber den Anforderungen der Wissenschaft, fortwährend als ungenügend sich erweise, in Betracht sowohl der bedeutenden Lücken, welche sich immer noch zeigen, als des unmethodischen Verfahrens, welches beim Sammeln, wie bei der Zersplitterung der Kräfte unvermeidlich war, zu häufig Anwendung fand. Beiden Mängeln will M. abhelfen, indem er unter einheitlicher, kundiger Leitung ein möglichst ausgedehntes Ländergebiet Ort bei Ort absuchen und dabei stets nur eine bestimmte Ueberlieferungsgruppe nach der andern an die Reihe kommen läßt. Mit den agrarischen Gebräuchen, zunächst besonders den Erntesitten, hat er den Anfang gemacht, und als die erste, zwar noch nicht vollkommen gereifte und daher nur als Probe dargebotene, Frucht des Unternehmens haben wir die oben verzeichnete Schrift zu begrüßen. Die mit dem gründlichen methodischen Sammeln, wie es von M. in's Werk gesetzt ist, verbundenen Vortheile springen in die Augen. Nicht die Mythenkunde allein wird dabei gewinnen, das Resultat wird nicht einzig eine, vermöge der breiteren Grundlage zu erzielende Festerlegung der Grundprinzipien dieser Wissenschaft sein: auch mancher andere Zweig der Kulturgeschichte und Alterthumskunde wird durch jenes Verfahren eine bisher ungeahnte Bereicherung erfahren. Davon zeugt schon die vorliegende Schrift. Sie faßt von den zahllosen Gruppen der volkstümlichen Ueberlieferungen nur die agrarischen Gebräuche in's Auge, greift aus diesen nur den Glauben an ein im Getreide sich aufhaltendes dämonisches Wesen auf, erwählt aus den mancherlei Gestalten, unter welchen dieses Wesen dem Volksglauben erscheint, zum Gegenstande der Untersuchung nur Wolf und Hund, und doch, trotz dieser Beschränkung des Gegenstandes und des Nichtabschlusses der Sammlung, welche

Fülle des Materials! Was bisher vorlag, hätte nur dürftige Notizen an die Hand gegeben. Nicht allein aber läßt die Schrift den Reichtum der noch zu hebenden Schätze ahnen: sie bürgt auch aufs neue für die Tüchtigkeit des Unternehmers. Sein warmes Interesse für den Gegenstand beirrt ihn nicht in der Ausübung der besonnensten Kritik, deren Resultaten auch der kälteste Zweifler nicht leicht seine Beistimmung versagen wird. Auf den Inhalt der Schrift können wir uns hier leider nur mit wenigen Worten einlassen. Weit verbreitet ist der Glaube an ein dämonisches Wesen, welches im Getreide haust und durch das vom Wind erregte Wogen desselben seine Gegenwart kund gibt. Unzählige Redensarten (der Wolf geht durch's Korn, sitzt im Korn, u. a. m.) bezeugen diesen Glauben, an welchen da und dort der Gebrauch sich knüpft, jenes Wesen, in manchen Gegenden Roggenwolf oder Roggenhund genannt, in der letzten Garbe zu fangen. Auch auf diese Garbe oder die Binderin derselben geht mitunter der Name Wolf über. Was nun irgendwie an den Roggenwolf in Redensarten, Gebräuchen, Namen, Sprüchen und abergläubischen Meinungen erinnert, wird von M. aus dem reichen Schätze des Gesammelten mit den nöthigen Erläuterungen und Combinationen vorgeführt. Nachdem er sodann den mythischen Gehalt des Glaubens an einen Korndämon dargelegt hat, findet er schließlich im Roggenwolf ein als Personification elementarer Naturgewalten (zunächst ist natürlich an den Wind zu denken) zu deutendes Wesen der germanischen Riesensage. Die Ansicht, daß in den auf den Roggenwolf bezüglichen Erntesitten eine Opferhandlung sich verstecke, weist er zurück. Auch will er mit Recht nichts davon wissen, daß in dem Wolfe Wodans Thier oder gar der Gott selber zu suchen sei. So viel von dem Inhalt der interessanten Schrift. Wir kommen auf das großartige Sammelunternehmen des Verfassers, bei der Wichtigkeit desselben auch für die Zwecke des german. Museums, noch einmal zurück. Ein solches Unternehmen, welches einen Quellenschatz der germanischen Volkssage und Volkssitte möglich machen und nicht allein auf alle Völker germanischen Stammes sich erstrecken, sondern auch die Mitwirkung der slavischen und romanischen Stämme in Anspruch nehmen will, übersteigt natürlich die Arbeitskraft eines einzigen Mannes, auch wenn dieser auf die Leitung und Verarbeitung der Sammlungen sich beschränkt und sein ganzes Leben dieser einen Aufgabe widmet. Nur durch ausdauerndes Zusammenwirken vieler energischer Kräfte lassen sich die Schwierigkeiten des Unternehmens allmählich überwinden. Die Unterstützung der Sache empfehlen wir um so mehr all denen, die sich derselben anzunehmen vermögen, als das german. Museum selbst das von M. jetzt in Angriff Genommene ursprünglich zu seinen Aufgaben zählte. Möge ihm gelingen, was auszuführen das Museum bis jetzt außer Stande war. Dem Anfange wenigstens hat die Gunst der Umstände nicht durchaus gefehlt, indem die k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin die Sammlung der agrarischen Gebräuche, womit das Unternehmen eröffnet worden ist, befürwortet und der dabei anzuwendenden Methode zugestimmt hat, auch durch königliche Munificenz für die Deckung der nächsten materiellen Bedürfnisse Fürsorge getroffen ist. Ein Aufruf zur Beantwortung einer Reihe von Fragen ist in 50,000 Exemplaren versandt worden, und zum Theil bereits mit schätzbaren Erfolgen. Die dem Geschäft des Sammelns folgende Arbeit soll in zwei Theile zerfallen, von welchen der erste ein geographisch-ethnographisch, nach den einzelnen Landschaften geordnetes Urkundenbuch, der andere eine sachlich geordnete Zusammenstellung des Stoffes enthalten wird. Anschließen soll sich

ein Verzeichniß aller derjenigen, welche durch ihre Beiträge das Werk gefördert haben. Mögen die Sagenfreunde sich beeifern, dieses Verzeichniß einen möglich größten Umfang gewinnen zu lassen!

- 2) Die Stedinger. Beitrag zur Geschichte der Weser-Marschen von H. A. Schumacher, Dr. jur. Bremen, 1865. Verlag von C. Ed. Müller. 8. 248 Stn.

Eine gekrönte Preisschrift, die den vielfach behandelten Stoff nach Inhalt und Form abzuschließen scheint. In der ersten Abtheilung würdigt der Verfasser die vorhandenen Quellen und die bisherigen monographischen wie gelegentlichen Bearbeitungen des Gegenstandes, indem er gleichzeitig seinen eigenen Standpunkt beiden gegenüber feststellt. Der zweite Theil umgrenzt und beschreibt den Schauplatz der Ereignisse, entwickelt aus den natürlichen und geschichtlichen Vorlagen das Verhältniß der benachbarten und in feindliche Berührung gerathenden Mächte, während Theil III und IV: „Die Stedinger vor ihrer Verketzerung und der Religionskrieg gegen die Stedinger“, den Zusammenstoß und die schließliche tragische Lösung der Frage berichten. Eine vierte Abtheilung verfolgt die Geschichte der merkwürdigen Bauernrepublik nach deren Unterwerfung. Da der eigentliche historische Ballast den zahlreichen, an das Ende des Buches gestellten Noten überwiesen ist, bleibt die Erzählung gleichmäÙig und spannend, die Darstellung so durchsichtig, daß die die ganze Scenerie in Bewegung setzenden Mächte klar zu Tage treten. Abgelöst von der einzelnen Begebenheit erkennen wir die allgemeine Strömung der Zeit, welcher die Stedinger in ihrer gesonderten Stellung früher oder später jedenfalls hätten erliegen müssen, sowie die Schwächen ihrer eigenen staatlichen Existenz, die sie im entscheidenden Augenblicke preisgaben. Ein den Noten hinzugefügter Anhang nimmt einzelne Punkte der Erzählung zu näherer kritischer Beleuchtung wieder auf. Zwei Karten erleichtern das Verständniß der oft sehr verwickelten Ortsbestimmungen.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Ausland: Nr. 49. Cromlechs und Druiden-Steinkreise. (Aus dem Intellect. Obs.) — Nr. 51. Alt- und neufriesische Sprachproben. (Franz Maurer.)
 Biene: Nr. 36. Beiträge zur böhmischen Pflanzensagenkunde. IV—VI. (Alfr. Waldau.) — (1866): Nr. 1. Die Sage über den Ursprung der Hunnen und Ungarn. — Beil.: Weihnachtsfeier im Erzgebirge des nordwestlichen Böhmen. (K. G. Meyer.) — Sage vom Prinz Eugens-Brunnen bei Temeswar.
 Kathol. Blätter aus Tirol: Nr. 34. Die Namen der Wochentage.
 (Berner) Bund: Nr. 342. 343. Zur Geschichte der Entdeckung der keltischen Pfahlbauten. (Alb. Jahn.)
 Daheim: Nr. 14. Drei Tage aus dem Leben eines Pfahlbaudorfes. (Herm. Wagner.)
 Europa: Nr. 51. Gaukler und Schwarzkünstler im Alterthum. — Nr. 52. Altfürstliche Geselligkeit. — Der erste Maire von Straßburg.
 Illustr. Familienbuch: V, 12, S. 411. Der Handel. Eine culturbeschichtliche Skizze. (Hugo Schramm.)
 Grenzboten: Nr. 50, S. 928. Walther von der Vogelweide als mittelalterlicher und moderner Dichter. — Nr. 51, S. 974. Weih-

- nachten in Schleswig-Holstein. — Nr. 52, S. 1001. Vertreibung und Aufnahme der Salzburger Protestanten im J. 1732. — (1866:) Nr. 1, S. 23. Das historische Volkslied der Deutschen. (G. F.)
- Hausblätter: 24. Heft, S. 453. Holzlandsagen. VII. Das sechste und siebte Buch Mosis in Tautenhain. (Kurt Grefs.) — Nr. 469. Die tanzende Prozession oder die tanzenden Heiligen zu Echartnach. (Fr. Grebel.) — (1866:) 2. Heft, S. 117. Volkssagen, aus dem Munde des Volkes gesammelt. 7. Niefinke. (Fr. Schultheis.)
- Der Katholik: Novbr. Die Entwicklung der deutschen Geschichtsschreibung von den ältesten Zeiten bis auf Carl den Großen.
- Evangel. Kirchen-Zeitung: 77, 5. (Novbr.) Der Dom des heil. Gral.
- Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 654 f. Zu Pirkheimer's Gedächtnis. — (1866:) Nr. 13 ff. Wissenschaftliche Vorträge in München. I. Prof. Thiersch: Ueber Luther's Entwicklungsgang. — Nr. 34. Erklärung einer Runeninschrift einer bei Nordendorf gefundenen Spange. (K. Hofmann.)
- Magazin f. d. Lit. d. Ausl.: Nr. 52. Zum heiligen Christ. Die Zwölften. (H. Beta.)
- Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 15 (III), S. 245. Deutsche Geschichtsschreiber. I. Johannes von Müller. (Wilh. Hoffner.) — S. 323. Zur Geschichte des deutschen Handwerks. I. (Ludw. Stabl.)
- Deutsches Museum: Nr. 50. Der Ritter Georg. (Hans Weininger.)
- Frank Leslie's Illustrated Newspaper: Nr. 534. The virgin, an ancient instrument of torture.
- Novellenzeitung: Nr. 50. Der wahrscheinliche Verfasser des Nibelungenliedes.
- Schles. Provinzialblätter: Nov., S. 672. Die evangelische Kirche in Schlesien, insbesondere die Verdienste der freiherrl. Familie v. Zedlitz-Neukirch um dieselbe. Aus geschichtlichen Quellen und Urkunden.
- Recensionen u. Mittheil. über bild. Kunst: Nr. 49. Die Tschager'sche Gemäldesammlung im Museum zu Innsbruck.
- Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik: Nr. 49. Das Klavier. (Zur Geschichte desselben.) 1. Karl Nawratil. — Nr. 51. Ein Schauspiel mit Musik vom J. 1510. (Alf. Grenser.)
- Berliner Revue: 43, 9. Der Theatinerorden.
- Revue gen. de l'architecture etc.: Nr. 1—2, S. 6. Cuve baptismale dans la cathédrale de Trèves. (Ruprich-Robert.)
- Augsb. Sonntagsblatt (Beil. z. Postz.): Nr. 2. Zur Geschichte der Spielkarten.
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 52. Vom schwarzen Tode. Ein Beitrag zur bremischen Geschichte. (H. A. Schumacher.) — Nr. 53. Geschichte und Geschichtsschreibung. (Alex. Meyer.) — (1866:) Nr. 1. Neue hansische Geschichts-, Cultur- und Charakterbilder. I. Die Vitalienbrüder. (Heinr. Asmus.) — Nr. 2. Historische Miscellen. 1. Ein Duell im 17. Jahrhundert. 2. Menschenopfer der Deutschen. 3. Vandalismus und die Vandalen. (Gottfr. Hermann.)
- Münch. Sonntagsblatt: Nr. 51. Die Klöppelsnächte. Kulturhistorische Skizze. (Dr. L. v. Hörmann.) — Otto der Große an der Nordsee. — Die Kirchenruine des Klosters Gnadenberg in der Oberpfalz. (Dr. J. Sighart.) — Nr. 53. St. Ulto's Stab im Kloster Metten. (Ders.) — (1866:) Nr. 1. Der Sängerkrieg auf der Wartburg. — Nr. 3. Kaiser Oito III. am Grabe des heil. Adalbert.
- Ueber Land und Meer: Nr. 12. Fraw Heræ de vlughet. Weihnachtsbräuche. — Nr. 14. Das Fizein (Brauch am 28. Dez.)
- Deutsche Vierteljahrs-Schrift: Nr. 113, S. 219. Die Entwicklung und Reform des deutschen Palswesens. (G. R. R. Hape.)
- Volksblatt für Stadt u. Land: Nr. 94. Ein „edler Rauber“ des 15. Jahrhunderts. — Nr. 103. Gebhard von Marenholz.
- Wochenblatt der Joh.-Ord.-Bailey Brandenburg: Nr. 51 f. Le roi te touche. (Paulus Cassel.)
- Oesterreich. Wochenschrift: Nr. 47. Die Entwicklung der deutschen Städteverfassungen im Mittelalter. — Nr. 50. Die altniederländischen Messen in der k. k. Ambraser Sammlung zu Wien. (A. W. Ambros.) — Ueber den neuesten Stand der Nibelungenfrage. (H. Lambel.)
- Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 350. Der deutsche Geschichtsverein in Böhmen. — Nr. 363. Aachener Stadtrechnungen aus dem 14. Jahrhundert. Karl's IV. und Wenzel's Königskronungen.
- Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 344. Ein Beitrag zu den Alterthümern des Hauses Wittelsbach (der silberne, vergoldete Hammer, welchen Papst Julius III. im Jahre 1550 bei Eröffnung des Jubiläums gebrauchte). — Nr. 349. Der Fund zu Gauting. (Franz Trautmann.) — Nr. 356 ff. Das Vehmgericht in Westphalen. (A. Eisenhart.) — (1866:) Nr. 2. Ein Schauspiel mit Musik vom Jahre 1510. — Nr. 6. Zur Frage der Vehmgerichte. (H. Vocke.) — 16 ff. Zur Culturgeschichte der Handwerksbräuche. (Franz Trautmann.)
- Illustr. Zeitung: Nr. 1173. Die Entdeckung römischer Alterthümer in der Nähe von Huddersfield in England. — Schloß Tirol bei Meran. — Nr. 1175. Der Deutsche im französischen Sprichwort. — Das Rathhaus in Brüssel. — Nordische Schachfiguren des 12. Jahrhunderts.

Vermischte Nachrichten.

1) Die Versteigerung der Kunst- und Antikensammlung des verstorbenen Direktors Böhm in Wien ist am 18. Decbr. beendet worden. Namentlich für kleine Holzschnitzwerke wurden enorme Preise bezahlt. Figürchen von deutschen Meistern des Mittelalters kamen auf 500—1000 fl. Einen wirklich fabelhaften Preis erreichten zwei in Holz geschnitzte Köpfe von Holbein (nach Anders aus der burgundischen Schule), welche sammt Postament 5 Zoll hoch sind. Direktor Böhm hatte beide Stücke vor vielen Jahren um 33 fl. in Wien gekauft. Es boten darauf der Wiener Kunsthändler Posonyi, der mit einem Angebot von 5000 fl. begann, der Kunsthändler Kleeemann aus Paris (für Baron James Rothschild daselbst) und der Antiquitätenhändler Plach (für Baron Anselm Rothschild in Wien), welche die Köpfe so in die Höhe trieben, daß sie endlich dem letztern für 11,800 fl. zugeschlagen wurden. — Bei derselben Versteigerung wurde für die kgl. Gemäldegallerie in Dresden ein Bildchen, Christus am Kreuze darstellend, erstanden, welches, nur 8 1/2 Zoll hoch und halb so breit, den Preis von 3000 Thlr. erzielte. Es ist von Albrecht Dürer gemalt, trägt die Jahreszahl 1500 und soll seinerzeit in der Sammlung des Kaisers Rudolf II. in Prag gewesen sein.

(Aus Wiener Bl.)

2) Das Kunstinstitut von Gustav Schauer in Berlin hat die Herausgabe eines photographischen Albums Holbeinischer Schöpfungen unternommen. In dieses Album sind die Bildnisse Hans Holbein's, Sigmund Holbein's, Jakob Fugger's, Lienhard Wagner's und des Kunz von der Rosen, ein Flügel des Sebastian-Altars, der Brunnen des Lebens, der Orgelflügel des Basler Münsters, die Madonna, das Leben des Morritt, vier Blätter aus dem Todtentanz auf der Dolchscheide aufgenommen. Den Text mit einer ausführlichen Biographie Hans Holbein's hat Dr. Alfred Woltmann geliefert, derselbe Kunstforscher, welcher seit längerer Zeit mit einem grösseren Werke über Holbein beschäftigt ist und daher das Material zu solch einer Arbeit am vollständigsten beisammen hatte. (Ill. Ztg.)

3) Der philosoph.-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien wurde zur Aufnahme in ihre Schriften zugesandt: „Die Utraquisten in Böhmen.“ Quellenmäsig dargestellt von Dr. Clemens Borowy. Der eigentlichen Abhandlung ist vorausgeschickt eine Vorbemerkung, in welcher die Absicht des Verfassers bekannt gegeben wird, im Verein mit dem böhmischen Landesarchivar, Professor Gindely, die gesammten „Acten des katholischen und utraquistischen Consistoriums“ im 16. und 17. Jahrhunderte nach den bisher vorhandenen ungedruckten Quellen zu veröffentlichen. Die Mehrzahl dieser Quellen ist in böhmischer, ein anderer Theil in deutscher, und ein dritter in lateinischer Sprache verfaßt; die Originalien befinden sich in den Archiven des Prager Erzbischofes, des Domcapitels, der k. k. böhmischen Statthalterei, der Universität und anderen. Gegenstand der Abhandlung selbst ist die Disciplin der Utraquisten, wie sie im Verlaufe des 16. Jahrhunderts sich gestaltete.

4) Dem böhmischen Museum in Prag hat der Stadtrath von Neuhaus ein werthvolles Geschenk mit elf lateinischen Folianten theologischen, naturwissenschaftlichen und lexikalischen Inhalts gemacht, welche sämmtlich aus der ersten Periode der Buchdruckerkunst stammen. Dabei ist noch ein Folio-manuscript aus dem Jahre 1466 befindlich, welches die Episteln des Apostels Paulus enthält. Sie sind sämmtlich wohl erhalten und mit kunstreichen Initialen verziert. (Ill. Ztg.)

5) Der Alterthumsforscher Quiquerez in Delsberg (Délemont), Cantons Bern, hat auf dem Felsen bei Courroux die Reste eines keltischen Dorfes mit vielen Bruchstücken von keltischen Töpferwaaren von den ältesten Zeiten bis zur Einführung des Eisens, nebst mehreren Werkzeugen aus Stein und aus Bronze entdeckt, welche vollkommen mit den in den Pfahlbauten gefundenen übereinstimmen. (Mgbl. z. bayer. Ztg.)

6) Ueber die Aufdeckung von vier keltischen Grabstätten bei Teplitz, südwestlich von der Strasse nach Lobositz zwischen den Dörfern Ratsch und Woboschan gelegen, wird geschrieben: Diese Gräber haben 4 Fufs Länge und 2 Fufs Breite und sind an den Wänden mit je einer aufrechtstehenden Steinplatte von Gneis ausgesetzt, ebenso mit einer Platte bedeckt. Jedes Grab enthält vier Urnen von schwachgebranntem Thon, deren Inhalt aus verbrannten Knochenresten besteht und theilweise auch einzelne Schmuckgegen-

stände aus Kupfer aufweist; nur zwei der Urnen wurden unversehrt herausgehoben. Weit zahlreicher ist das Vorkommen dicht aneinander stehender flacher Schalen, höchstens 4 bis 5 Zoll hoch und 8 bis 10 Zoll im Durchmesser, welche dicht unter der Dammerde in einer von kothigen Bestandtheilen schwarzen Erdschichte ruhen und mit einer Decke von basaltischen Gebilden versehen sind. Insofern die Knochensplitter auch Thieren angehören, dürfte man es neben einer Begräbnisstätte auch mit einem Opferplatze zu thun haben. Fürst Clary, in dessen Besitz die Fundstücke übergegangen sind, wird im kommenden Frühling geregelte Nachgrabungen an der Stelle vornehmen lassen. (Ill. Ztg.)

7) Bei dem Graben eines Brunnens zu Rudolphsheim bei Wien wurden in einer Tiefe von 5 Klaftern römische Grabstätten mit Aschenurnen entdeckt. (Mgbl. z. B. Z.)

8) Bei dem Marktflecken Frankenmarkt in Oberösterreich wurde gelegentlich von Erdabgrabungen in der letzten Zeit ein vollkommen wohlhaltener römischer Meilenstein gefunden, welcher die Aufschrift trägt: „Marcus Aurelius. — Antoninus Pius.“ Der Stein ist dem Landesmuseum in Linz zur Aufbewahrung übergeben worden. (Ill. Ztg.)

9) In Regensburg soll bei Gelegenheit der Ausschlämmung eines Brunnens in der Kramgasse (im ehemaligen Judenquartier) ein sehr interessanter Münzfund gemacht worden sein, und zwar von grössern und kleineren Gold- und Silberstücken aus dem 15., 16. und 17. Jhd., welche, wie vermuthet wird, im dreissigjährigen Kriege in den Brunnen hinabgelassen wurden. (Frk. Kur.)

10) Die protestantische Kirche zu Kloster-Grab in Böhmen, welche 1618 auf Befehl des Prager Erzbischofs Lohelius niedrigerissen und wegen dieser Handlung, zugleich mit der Schliessung der Kirche in Braunau, die nächste Veranlassung zum dreissigjährigen Kriege wurde, ist vollständig zerstört. In einem der Stadtgemeinde gehörigen, hinter dem Rathhause liegenden Obstgarten bemerkt man einen kleinen viereckigen, etwas erhöhten Platz, und unmittelbar daneben einen noch kleineren, in ähnlicher Weise erhöhten Fleck. Das sind die Stellen, auf welchen sich einst das Kirchlein erhob. Der letzte Stein der Kirche diente noch vor wenigen Jahren auf einer nahe gelegenen Kegelbahn zur Unterlage der Kegel und ist jetzt ebenso verloren, wie schon 1855 alle im Rathhause befindlichen, über die Erbauung und Zerstörung der Kirche und die sich daran reihenden Ereignisse Auskunft gebenden Urkunden beseitigt worden sind. (Korr.)

11) In Pforzheim besteht seit langer Zeit der Gedanke, das Andenken eines der berühmtesten Söhne dieser Stadt, Johann Reuchlin's, des Bahnbrechers moderner Bildung und Vorarbeiters der Reformation, 1455 daselbst geboren, 1522 in Stuttgart gestorben, durch Errichtung eines Denkmals zu ehren. Dieses Projekt ist neuerlichst von dem Medicinalrath Moppey wieder aufgenommen worden, welcher zwölf populäre Vorlesungen halten wird, deren Ertrag zur Gründung eines Reuchlin-Monuments bestimmt ist, indem er hofft, das das Unternehmen einen Anstofs zur Einsetzung anderweitiger Beisteuern geben werde. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

1) Im Verlage von E. Avenarius in Leipzig erscheint auch für das Jahr 1866:

Literarisches Centralblatt für Deutschland. Herausgegeben von Professor Dr. Friedr. Zarncke. Wöchentlich eine Nummer von 12—16 zweiseitigen Quartseiten. Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Das „Literarische Centralblatt“ ist gegenwärtig die einzige kritische Zeitschrift, welche einen Gesamtüberblick über das ganze Gebiet der wissenschaftlichen Thätigkeit Deutschlands gewährt und in fast lückenloser Vollständigkeit die neuesten Erscheinungen auf den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft (selbst die Landkarten) gründlich, gewissenhaft und schnell bespricht.

In jeder Nummer liefert es durchschnittlich über 20, jährlich also etwa 1200 Besprechungen.

Außer diesen Besprechungen neuer Werke bringt es eine Angabe des Inhalts aller wissenschaftlichen und der bedeutendsten belletristischen Journale, der Universitäts- und Schulprogramme Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz; die Vorlesungs-Verzeichnisse sämtlicher Universitäten und zwar noch vor Beginn des betreffenden Semesters; eine umfangliche Bibliographie der wichtigern Werke der ausländischen Literatur; eine Uebersicht aller, in andern Zeitschriften erschienenen ausführlicheren und wissenschaftlich werthvollen Recensionen; ein Verzeichniß der neu erschienenen antiquarischen Kataloge, sowie der angekündigten Bücher-Auctionen; endlich gelehrte Anfragen und deren Beantwortung, sowie Personal-Nachrichten. Am Schlusse des Jahres wird ein vollständiges alphabetisches Register beigegeben.

Prospecte und Probenummern sind durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu erhalten.

2) **Wichtige literarische Novität für alle Münzfreunde.**

Soeben erschien bei G. F. Grofsmann in Weifensee und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Leitzmann, (Red. d. Num. Ztg.), „**Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde**“ II. Lieferung, umfassend das Münzwesen des Königreichs Sachsen, Großherzogthums Sachsen-Weimar, der Herzogthümer Sachsen, des Herzogthums Anhalt, der Fürstenthümer Schwarzburg, des Fürstenthums Reufs,

Herzogthums Braunschweig, Königreichs Hannover, Churfürstenthums und Großherzogthums Hessen und der Landgrafschaft Hessen-Homburg, der freien Reichsstädte Frankfurt a. M., Hamburg, Lübeck und Bremen, der Großherzogthümer Mecklenburg, des Großherzogthums Oldenburg, des Herzogthums Lauenburg und Herzogthums Holstein. 13 Bgn. 8. geh. Preis — 27 Sgr.

Die erste Lieferung (Preis gleichfalls — 27 Sgr.) umfaßt das Münzwesen des gesammten Preussischen Staates und die im Druck befindliche dritte Lieferung, womit dieses so äußerst günstig recensierte Werk des in numismatischen Kreisen bekannten Herrn Verfassers wahrscheinlich schließt, wird das Münzwesen Oesterreichs nebst den andern süddeutschen Staaten ausführlich behandeln.

3) Alle Münz- und Alterthumsfreunde, Münzforscher etc. werden auf die in Weifensee (bei Erfurt) erscheinende

Numismatische Zeitung,
herausgegeben von Leitzmann, aufmerksam gemacht.

Dieselbe hat soeben ihren 33. Jahrgang begonnen und steht als einziges, in kürzeren Fristen erscheinendes Organ der Numismatik da. Preis pro Jahrgang (26 Nummern, Inhaltsverzeichnis und 4—6 Münztafeln) Thlr. 2. 15 Sgr.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

4) In J. A. Stein's Buchhandlung (A. d. Köllner) in Nürnberg ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Erbstein, H. A., Dr. jur., **Der Münzfund von Trebitz bei Wittenberg.** Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Münzwesens im 12. u. 13. Jhd. Nürnberg, 1866. 4. 9 Bogen und 4 Kupfertafeln mit 75 Abbildungen. Preis 2 Thlr.

5) **Anfrage.** Im Monat November 1827 wurde aus dem Nachlasse des bekannten Geschichtsforschers Thomas Ried zu Regensburg nachfolgend bezeichnetes Manuscript durch Auctionator Auernheimer ersteigert. Es ergeht an alle Freunde der Geschichtsforschung hiemit die Bitte, gefälligst Aufschluß darüber zu geben, wo dies Werk sich gegenwärtig befinden mag?

„Bernclau, decani eccl. cath. Ratisb., tabulae stemmatographicae et genealogicae Landsassiarum veteris et junioris Palatinatus. Msnscrip. fol.“

Hauzenstein bei Regensburg.

Hugo Graf v. Walderdorff.

Der heutigen Nummer dieses Blattes ist ein Aufruf des Dr. W. Mannhardt zur Beantwortung von Fragen, die agrarischen Gebräuche, namentlich die Erntesitten betr., beigelegt. Auf die in der gegenwärtigen Beilage zum Anzeiger abgedruckte Besprechung der Schrift „Roggenwolf und Roggenhund“ Bezug nehmend, ersuchen wir Alle, welche Interesse für die Sache hegen, derselben nach Kräften sich annehmen zu wollen. Insbesondere bitten wir darum die Herren Pfleger des Museums, welche eine etwa erzielte Beantwortung der Fragen an unsere Adresse (das german. Museum) gelangen lassen wollen. Zur sachdienlichen Vertheilung stehen weitere Exemplare des Aufrufs zu Diensten. Auch über einige Exemplare der besprochenen Schrift haben wir noch zu verfügen, welche wir an diejenigen Herren Pfleger, die der Gegenstand besonders interessiert, abzulassen bereit sind.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebold'sche Buchdruckerei.